

Z W I S C H E N U N S D I E B E R G E

Drehbuch:

R i c h a r d S c h w e i z e r

Mitarbeit: Herbert Meier

Copyright by
PRAESENS-FILM AG. ZÜRICH
24. Juli 1956

Personen der Handlung :

BEAT

DOMINIK

JACQUELINE

DER ALTE ESCHER

DER POSTHALTER

DER ARZT

WIRT

WIRTIN

SENNEN, DORFLEUTE

DER KOMMANDANT DER SCHWEIZERGARDE

DER GARDEKAPLAN

KORPORAL REMY

GARDISTEN

FREDERICO

GEMMA

EUFERMIA

EIN CHAUFFEUR

ZWEI FRAUEN

FAHRGÄESTE, BAHNBEAMTE

Musik setzt als Begleitung des Vorspanns mit dem
"Ranz des Vaches de Fribourg" ein.

1. EINLEITUNGSMONTAGE (als bildliche Untermalung des Vor-
spanns oder unmittelbar anschliessend)

Aufblendung

Wolken

Weites Bergpanorama

Gipfel und Firnen

Gletscher

Gletscherabbruch im Gegenlicht

Gletscherwasser

Ein Giessbach

Kamera schwenkt

mit dem Wasser nach unten

Giessbach stürzt in Talmulde

Matten mit Felsen, Alpenrosen, Enziane

Ein Bergsee

Musik setzt aus

2. ALP (Tag)

Kuhglocken, laute Rufe, die eventuell schon gegen Ende
der musikalischen Einleitung eingesetzt haben.

Blick über eine Bodenerhebung, eventuell mit Felsen
gegen den freien Himmel.

Kühe und Rinder tauchen auf, rennen nach vorn und an der Kamera vorbei.

Hinter ihnen erscheint ein junger Senn, Dominik, nur mit Hemd, Hose und Bergschuhen bekleidet. Er knallt mit der Peitsche.

Peitschenknall

Nun stösst er einen kräftigen Jauchzer aus.

Hinter ihm oder in einiger Entfernung tritt ein zweiter Senn, Beat, ins Bild; er ist ähnlich wie Dominik gekleidet und trägt einen Stecken.

Beat (mit Blick auf Dominik): Wo het's di?*)

Dominik tritt auf Beat zu.

Dominik (strahlend): I freue mi uf morn.

Beide im Bildfeld.

Kamera fährt voraus

Beat (im Gehen, trocken): Das wüsse mer afe.

Dominik (packt ihn kameradschaftlich an der Schulter):

Wäm söll is de säge, wenn nid dir? (Winkt ab.)

Aber du dänksch numme no a di. ~~AAA~~ais. Und du

könnsch se nid. Ueberhaupt, wenn me vo mene

Meitschi redt, chönnt me meine, du sygsch us Stei!

Beat (schwingt den Stecken): Hü! Ho, ho!

Kamera hält

Beide verschwinden aus dem Bildfeld.

Abblendung

*) Da bei der Abfassung der Dialoge die Besetzung der Rollen noch nicht in allen Teilen feststand, wurde für die Leute im Dorf eine einheitliche Mundart gewählt.

3. FESTPLATZ IN DEN BERGEN (Tag)

Aufblendung

Am Rande eines kleinen Tanzbodens aus Tannenbrettern eine Bauernkapelle von vier bis fünf Mann.

Tanzmusik der Bauernkapelle setzt sofort ein.

Kamera fährt zurück

und erfasst ein paar tanzende Paare. Unter ihnen taucht Dominik auf. Er tanzt mit einem Mädchen, Jacqueline, die ihr Gesicht erst im Verlaufe einer Drehung der Kamera zuwendet.

Verschiedene Einstellungen der tanzenden Paare.

Blick vom Tanzpodium auf den Festplatz. In der Nähe der Treppe, die hinunterführt, einer der Tische. In kurzer Entfernung davor stehen Escher (Dominiks Vater) und der Posthalter. Am Tisch sitzt, mit Blick gegen Kamera, der Arzt des Dorfes. Escher und Posthalter blicken auf Dominik und Jacqueline. (Die drei Männer sind, wie die meisten Teilnehmer am Aelplerfest, sonntäglich gekleidet. Eschers Aufmachung verrät, ohne auffallend zu sein, einen wohlhabenden Mann).

Escher: Was meinsch?

Posthalter (nickt befriedigt): Die zweu passe zämme.

Beide gehen auf den Tisch zu. Der Arzt schenkt einen Rest Wein in Eschers Glas ein.

Arzt: Längt's zun ere Verlobig?

Escher: Me hofft's, Herr Dokter. (Er und der Posthalter nehmen am Tisch Platz, der letztere mit Rücken gegen den Tanzboden.) Sie hei sech gäng guet möge, und verwandt si sie jo numme wyt usse.

Die drei Männer vor der Kamera, hinter ihnen weitere Tische, ein Ausschank mit Wirt und Serviertöchtern; lebhafter Betrieb. Die Wirtin stellt einen neuen halben Liter hin und nimmt gleichzeitig die leere Flasche mit.

Wirtin: Zum Wohl!

Escher, im Mittelpunkt des Bildfeldes, spricht teils zum Posthalter, teils zum Arzt.

Escher: E besseri Schwiegertochter chönnt i mer gar nid wünsche. Dir wüssed, wie's bi mir deheime usgseh het, wo mi Frau gestorben isch. Chuum isch das Meitschiis Huus cho, het's wieder Ornig Gä.

Wieder alle drei, Posthalter mit Blick gegen Kamera, im Hintergrund die tanzenden Paare.

Posthalter (nach einem Blick auf Jacqueline, vergnügt):

I ha se im Durufgo echly ufzoge: "Du strahlst ja über das ganze Gesicht, Kind!" Do seit sie: "Ein junges Herz lacht die ganze Welt an!"

Auf dem Tanzboden. Dominik und Jacqueline, ziemlich nahe vor der Kamera, tanzend.

Dominik: Jacqueline!

Jacqueline (blickt zu ihm auf): Ja, Dominik?

Sie entfernen sich etwas von der Kamera und werden von anderen Paaren verdeckt.

Wieder der Tisch mit den drei Männern. Im Hintergrund der Tanzboden.

Nun erscheint Beat, ebenfalls im Sonntagskleid, grüsst mit dem Hut und tritt auf den Posthalter zu.

Escher nimmt eines der umgestülpt auf dem Tisch stehenden Gläser und schenkt ein. Beat legt dem Posthalter die Hand auf die Schulter. Dieser wendet sich nach ihm um.

Beat: Wie steit's, Posthalter?

Dieser blickt zu Beat auf, holt dann ein einfaches Papierportefeuille aus der Brusttasche und zeigt ihm den Inhalt.

Posthalter: I ha dr alles zämmegstellt. S'Billet fürs Postauto und do für e Schnällzug. E lengere Halt hesch numme z'Mailand.

Dominik merkt, dass Beat erschienen ist und hört sofort zu tanzen auf.

Escher ist aufgestanden, reicht Beat das gefüllte Glas und stösst mit ihm an.

Escher: Uf ene gueti Reis!

Beat: Danke, Herr Escher!

Blick gegen den Tisch. Posthalter und Beat mit Rücken gegen Kamera. Jacqueline und Dominik treten ins Bild. Dieser geht auf Beat zu und berührt ihn am Arm.

Dominik: Beat, das isch jetzt d'Jacqueline!

Tanzmusik setzt aus

Die Paare verlassen den Tanzboden.

Beat, der den Hut schon früher hingelegt hat, wendet sich um.

Was er sieht: Jacqueline, die ihm lächelnd gegenübersteht.

Kamera fährt etwas auf Beat zu,

so dass er allein im Bildfeld steht. Er starrt Jacqueline an und lässt das Portefeuille mit den Fahrkarten auf den Tisch fallen.

2 bis 3 weitere Einstellungen mit Beat und Jacqueline.

Beat, Jacqueline und Dominik im Bildfeld.

Dominik: Wollt ihr euch nicht die Hand geben?

Beide reichen sich die Hände.

Beat (schluckt): Grüss Gott!

Dominik (lachend): Mehr weiss er nicht zu sagen. Aber du wirst sehen, er taut noch auf. Sagt euch nur gleich du - und jetzt tanzt einmal zusammen!

Mit den letzten Worten schiebt er Beat und Jacqueline auf das Tanzpodium zu.

Die Kamera fährt mit,

so dass Dominik aus dem Bildfeld verschwindet.

Blick vom Tanzboden auf Jacqueline und Beat, die beide heraufkommen.

Die Kapelle setzt mit einer neuen Tanzweise ein.

Jacqueline und Beat, vorläufig als einziges Paar, ungefähr in der Mitte des Tanzbodens. Für einen Augenblick sind beide befangen; dann tritt Beat einen Schritt auf das Mädchen zu, legt den Arm um sie, auch sie berührt ihn - nun beginnen sie zu tanzen.

Verschiedene Einstellungen des Paares. Im Verlaufe des Tanzes blicken sie sich an, etwas später lächeln sie sich zu, die Verlegenheit weicht von ihnen, und allmählich scheinen sie alles, was um sie herum vorgeht, zu vergessen. Inzwischen sind andere Paare heraufgekommen, tanzen ebenfalls, so dass sie für Augenblicke verdeckt sind.

Blick über die Tanzenden auf dem Festplatz. In einiger Entfernung von der Treppe Dominik und Posthalter. Sie sprechen zusammen, doch ist der Inhalt ihres Gesprächs nicht zu verstehen, da er von der Musik zugedeckt wird. Zuletzt nickt Dominik: Einverstanden! Daraufhin geht der Posthalter auf den Tanzboden zu.

Der Posthalter erscheint oben, geht am Rande des Podiums, wohin ihn die Tanzenden drängen, auf die Kapelle zu und blickt auf Beat und Jacqueline.

Noch einmal das Paar im Tanz.

Der Posthalter beobachtet die beiden aufmerksam. Als wollte er Einhalt gebieten, hebt er die Hand.

Posthalter: Halt emol!

Sein Zuruf gilt aber der Kapelle, die sogleich
zu spielen aufhört.

Nun tritt der Posthalter an die Brüstung des Tanz-
podiums und wendet sich an die ganze Festgemeinde.

Posthalter von unten gesehen.

Posthalter (laut): Liebi Lüt, dir wüssed, mir hei do
(auf Jacquelineweisend) das Fribourgermeitschi
bin is, wo üs allne so gfallt...*)

Posthalter vor der Kamera. Im Hintergrund der Fest-
platz. Alles hört aufmerksam zu.

...Jetzt wei mer ere zeige, dass mir das Lied,
wo me bi ihre deheime singt, au könne.

Auf dem Tanzboden.

Posthalter (zur Kapelle, gebieterisch): Dr "Ranz des Vaches"!
(Und nun zu Beat:) Du fosch a!

Die Paare haben mit Abbruch der Musik aufgehört
zu tanzen. Beat geht ein paar Schritte von
Jacqueline weg, nach vorn. Er ist leicht verlegen.
Der Posthalter nickt ihm aufmunternd zu und gibt
ihm mit einer energischen Kopfbewegung den Einsatz.

*) Drei Punkte bedeuten für den Schauspieler keine Pause,
sondern dass der Text in der nächsten Einstellung weitergeht.

Beat (singt): "Lè z'armaili dâi Colombettè*)
Dè bon matin sè sant lèvâ
Ah! ah! - ah! ah! - ah! -"

Blick vom Tanzboden, eventuell mit Beat im Vordergrund, auf die Festgemeinde. Escher, der inzwischen aufgestanden ist, tritt auf Dominik zu. Ein grosser Teil der Anwesenden stimmt in den Refrain ein.

Chor: "Liauba, liauba, por - aryâ.
Liauba, liauba, por - aryâ! -"

Im folgenden wechselnde Einstellungen, Beat singt weiter. Mitunter richtet er den Blick auf Jacqueline, die ihm zulächelt. Ferner können einzelne Personen wie der Posthalter, Dominik und Escher, Gruppen wie die Tanzpaare, Leute an den Tischen usw. zu den Strophen des Liedes singgemäss eingelegt werden.

Beat (singt anschliessend an den Refrain des Chores wieder allein):

"Venidè totè, Blliants' et nâirè,
Rodz' et motaîlè, Dzouven' et ôtrè,
Dèzo on tzâno Yo vo z'aryio,
Dèzo on treimbllio Yô ye treintso. -
Ah! -
Liauba, liauba, por - aryâ!
Liauba, liauba, por - aryâ!

Mit dem Chor singt nun auch Jacqueline.

Auf dem Festplatz stehen alle auf, die zuvorderst Stehenden kommen im Singen auf das Podium zu.

*) Text des Liedes nach der revidierten Fassung von J. Cordey.

Chor: "Liauba, liauba, por - aryâ!
Liauba, liauba, por - aryâ!"

Beat (singt wieder allein):

"Lè sènaillîrè
Vant lè premîrè
Lè totè naîre
Vant lè derrâirè. -
Ah! -
Liauba, liauba, por - aryâ!
Liauba, liauba, por - aryâ!"

Blick über Tanzpodium auf den Festplatz.

Chor: "Liauba, liauba, por - aryâ!
Liauba, liauba, por - aryâ!"

Während des letzten Refrains, der vom Chor gesungen wird, wechselt die Kamera zur Totale des ganzen Talbodens mit einer Kapelle und kleinen Häusern, die den Platz umsäumen.

Am Horizont die Kette der Berge

Abblendung

4. BERGWEG (Tag)

Aufblendung

Musik, durchgehend

Blick über den Weg ins Tal. Von unten taucht Jacqueline auf und hält Ausschau.

Was sie sieht: Beat sitzt oberhalb des Weges. Er hat Jacqueline entdeckt, springt sogleich auf und eilt herunter.

Auf dem Wege treffen sich die beiden. Jacqueline muss zuerst Atem holen, Beat reicht ihr die Hand.

Beat: Du hast den Weg also gefunden.

Jacqueline: Ich sah dich von weitem.

Jacqueline mit Rücken, Beat mit Blick gegen Kamera.

Beat: Ich war zu früh hier - eine ganze Stunde!

Beat wendet sich um und beginnt zu gehen. Jacqueline folgt ihm.

Kamera fährt voraus

Jacqueline wirft einen Blick auf Beat. Da dieser kein Wort sagt, nimmt sie das Gespräch von neuem auf.

Jacqueline: Du gehst übermorgen nach Rom?

Beat (abwesend): Uebermorgen, ja. (Beiläufig:) Ich war nie in einer grossen Stadt. In Rom könne man die Welt sehen, hat mir einer gesagt. Deswegen wollte ich hin.

Jacqueline nickt.

Beat: Und seit zehn Jahren bin ich bei Eschers. Sie haben mich aufgenommen wie dich, nur brauchtest du sie nicht, deine Eltern leben noch. Das Reise-geld habe ich mir zusammengespart, und in der Garde verdiene ich meinen Sold.

Jacqueline: Und wie lange wirst du dort bleiben?

Beat: Zwei Jahre.

Kamera hält

Jacqueline bleibt nah vor der Kamera stehen. Da sie jetzt einen Schritt voraus ist, wendet sie sich halbwegs nach Beat um.

Jacqueline: Als wir uns gestern nacht Adieu sagten -

Beat allein im Bildfeld.

Beat (fällt ihr ins Wort): Ich fragte dich, ob wir uns sehen könnten. Ich wusste auch, was ich dir sagen wollte. Aber jetzt -

Er macht eine hilflose Bewegung mit den Armen.

Kamera fährt voraus

Beide setzen den Weg fort.

Jacqueline: Hast du Dominik gesagt, dass wir uns treffen?

Beat: Ich habe ihm nichts gesagt. Aber er hat mich angeschaut, wie wenn er wüsste, wohin ich gehe. - Hast du zu Hause etwas gesagt?

Jacqueline (ohne ihn anzuschauen): Nein.

Nun verlassen sie den Weg und treten auf einen Baum zu.

Wieder entsteht ein Schweigen. Jacqueline lehnt sich an den Baum. Beat steht ihr zugekehrt. Er kratzt ein Stück Rinde vom Stamm ab und wendet sich um, so dass er jetzt mit dem Rücken gegen sie steht.

Beat: Ich hätte früher weg sollen! Warum musste ich dir begegnen, warum mit dir tanzen?

Jacqueline: Warst du denn nicht glücklich dabei?

Beat: Ach, Jacqueline, nie war ich so glücklich!

Jacqueline (nach einer Pause) Und warum, glaubst du, bin ich heute gekommen?

Beat wendet sich um, blickt sie überrascht an und ist im Begriff die Arme nach ihr auszustrecken. Aber plötzlich lässt er sie sinken.

Beat: Nein - du darfst mir nicht gehören.
(Er wirft das Stück Rinde fort, bitter, fast heftig:) Nichts soll mir gehören!
Mein Leben lang soll ich nur da sein, um den andern zu danken.

Jacqueline schüttelt den Kopf.

Beat (leidenschaftlich): Ich würde alles auf mich nehmen.

Ich würde hierbleiben. Ich hätte den Mut, mich Dominik zu stellen - vielleicht würde er verstehen, dass etwas über dich und mich gekommen ist, gegen das alles andere nicht mehr zählt. Ich würde mich auch vor keiner Demütigung, vor keiner Kränkung fürchten. - Aber du? Ich darf nicht zulassen, dass du darunter zu leiden hast. (Entschlossen:) Und darum ist es besser, wenn ich gehe.

Jacqueline (blickt ihn an): Glaubst du, ich habe weniger Mut als du?

Beat begreift die Bedeutung ihrer Worte. Wieder streckt er die Arme nach ihr aus, diesmal zieht er sie an sich.

Beat: Jacqueline!

Er küsst sie.

Jacqueline fasst mit der Hand nach seinem Kopf.

Jacqueline: Du - du!

Beide küssen sich leidenschaftlich.

Musik setzt aus

Abblendung

5. IN DEN FEISEN (Nacht)

Aufblendung

Alp mit Kühen.

Zwei bis drei jüngere Sennen mit Windlichtern mitten in den Felsen.

Rufe

Ein einzelnes Rind, das sich in den Felsen verstiegen hat.

Die Glocke des Rindes schlägt an, das Tier brüllt.

Dominik auf einem schmalen Felsvorsprung, blickt nach oben.

Erneute Rufe

Dominik (ruft nach oben): Dört übere! Däwä trybed er's jo durab!

Beat erscheint, von unten heraufsteigend, im Bild.

Beat (ebenfalls rufend): Ho, Dominik! Was het'sgä?

Dominik nimmt keine Notiz von ihm.

Dominik (immer nach oben, zornig): Syt ere Stund stürchled er jetz i dere Flueh umme - wie wenn sech no nie es Rind verstiege hätt!

Kurz darauf tritt Beat auf ihn zu.

Beat (hinaufzeigend): Do obe ghört me's.

Er ist im Begriff den Felsen hinaufzuklettern, als ihn Dominik heftig zurückzieht.

Dominik: Du blybsch do!...

Beide stehen sich gegenüber. Dominik blickt Beat hasserfüllt an.

...Am siebni hesch welle zruggsy, und jetz isch nüüni! Meinsch, i wüssi nid, wäm du nochegstriche bisch? (Einen Schritt auf ihn zutretend:) Aber i säg dr eis: Das Meitschi isch mir!

Beat allein im Bildfeld.

Beat: Ueber das wott i rede mit dr.

Dominik nah vor der Kamera.

Dominik: Do git's nüt z'rede. Wenn i nid wüsst, dass
i di übermorn los bi -

Dominik mit Rücken, Beat mit Blick gegen Kamera.

Beat: Und wenn i blybe?

Dominik: Du?

Beat (entschlossen): I go nid uf Rom!

Gegeneinstellung, so dass jetzt Dominik mit dem Blick
gegen die Kamera steht.

Dominik: Ah, däwä! Und du meinsch, i luegi däm zue?

In ausbrechender Wut packt er Beat an der Jacke.
Dieser schlägt ihm die Hand weg.

Beat (nun ebenfalls heftig): Läng mi nid a!

Dominik: Du weisch, wien i zu dr Jacqueline stoh.
S'isch alles usgmacht. Mir hüröte. I cha's
au - aber was bisch du? (Höhnisch:) Du hesch
nüt, du bisch nüt! Und so ne Hungerlyder -

Beat (erhebt drohend den Arm): No eis Wort!

Dominik (schreit ihm zu): Eso ne Lump!

Beat schlägt zu. Dominik taumelt, verliert den Halt
und stürzt.

Felswand mit Strauch etwas tiefer. Dominik fällt von oben herunter, kann sich einen Augenblick am Strauch halten, dieser bricht aber ab, so dass Dominik in die Tiefe stürzt.

Beat, von unten gesehen, blickt ihm; entsetzt nach.

Eine Felsplatte in der Tiefe. Steine und Geröll kollern nach unten. Jetzt erscheint Dominik im Bild. Er fällt auf die Felsplatte und bleibt wie tot liegen.

In 2 bis 3 Einstellungen klettert Beat hastig nach unten.

Dominik auf der Felsplatte. Nach einer Weile taucht Beat bei ihm auf.

Rufe in der Höhe verlieren sich.

Beat kniet bei Dominik nieder, fasst dessen Glieder an, nähert sich seinem Gesicht.

Beat (vor Angst ausser sich): Dominik! Um Gottswille,
Dominik, säg öppis!

Da dieser keine Antwort gibt, springt Beat auf, führt beide Hände an den Mund und ruft nach oben.

Beat: Hülff! Hülff!

Dominik (kommt langsam zu sich): Was isch?

Beat (wieder bei ihm): Stirb mer nid! Was han i gmacht? Wie het das chönne gscheh? Dominik, warum seisch nüt? Glaub mer, das han i nid welle! - Wo tuet's dr weh?

Dominik (schlägt die Augen auf): Do hinde, do.

Beat fasst unter Dominiks Kopf. Da er die Hand zurückzieht bemerkt er, dass sie voll Blut ist.

Beat (entsetzt): Du blüetisch! Wenn numme mit em Löbe
drvochunnsch! Das Meitschi - ghörsch mi?
I stoh dr nümme im Wäg! I go furt - no hüt
gon i!

Dominik stöhnt. Rufe von oben: Ho! Hoo!

Beat (nach oben, fast schreiend): Do unde si mer! Chömmed!

(Nun wieder zu Dominik:) Mir bringe di abe
is Dorf. (Wirr:) Und dört stell i mi em Gricht.
I säge, wie's gangen isch, dass i -

Dominik (mit schwacher Stimme, aber energisch): Du seisch
gar nüt! Was da obe gscheh isch, blybt under
üs.

Beat: Sie wärde doch froge! Was sell i de säge?

Dominik: Lo mi rede - wenn i no cha!

Von neuem richtet Beat den Blick nach oben: Wenn sie
nur bald kommen!

Kurze Abblendung

6. DORF (Nacht)

Aufblendung

Totale des Dorfes. Einzelne Lichter brennen.

Die Glocke der Dorfkirche schlägt an.

Gasse im oberen Teil des Dorfes.

Glockenschläge

Plötzlich rennt ein halbwüchsiger Junge die Gasse herunter. Hinter einzelnen Fenstern wird Licht gemacht. Fensterläden gehen auf. Ein paar Leute treten auf die Gasse hinaus.

Blick gegen das Haus Escher mit Treppe aussen.

Der Junge eilt von der Kamera ins Bild und die Treppe hinauf.

Stimmen von der Gasse her

Nach wenigen Augenblicken kommt der Junge mit Escher aus dem Hause, etwas später folgt Jacqueline. Alle drei eilen hastig die Treppe herunter.

Der obere Teil der Gasse, die sich inzwischen noch mehr belebt hat. Von oben taucht jetzt eine Gruppe von jüngeren und älteren Männern auf, die Dominik tragen. Escher tritt ins Bild.

Der Junge vor dem Haus des Arztes. Er läutet, tritt zurück, schaut zum ersten Stockwerk hinauf, wo sich inzwischen ein Fenster geöffnet hat, und ruft.

Junge: Herr Doktor, gschwind!

Escher tritt auf die Männer, die Dominik tragen, zu.

Beat (ruft ihm entgegen): Er läßt!

Escher schafft sich Platz.

Escher: Leut mi zueche! (Er tritt an Beats Stelle und hilft ihm Dominik zu tragen.) Dominik, was isch passiert? (Zu Beat:) Was isch do gange?

Dominik und Escher nah vor der Kamera.

Dominik (hat Mühe zu sprechen): Bringed mi is Huus!...

Kamera fährt voraus

...I dr Flueh isch es gscheh, wäge me Rind.
E Stei het nid gha und het mi durabgschlage.
Wenn dr Beat nid gsi wär - är het mi abetret.

Aus einem Haus tritt der Arzt des Dorfes mit einer Handtasche. Der Junge folgt ihm.

Blick gegen einen Brunnen. Beat tritt darauf zu, den Blick auf das Haus Escher gerichtet. Im Hintergrund geht die Gruppe mit dem Verletzten die Treppe hinauf. Gleichzeitig erscheint dort der Arzt.

Escher (ruft): Herr Dokter, hälfed!

Hinter Beat tritt Jacqueline ins Bild.

Beat löst den Blick vom Haus und betrachtet seine blutbefleckten Hände. Jacqueline, die nun neben ihm steht, betrachtet sie entsetzt.

Jacqueline: Beat!

Beat taucht die Hände ins Wasser und wäscht das Blut ab.

Beat: Was willst du?

Jacqueline (die Hand vor dem Mund): Du hast ihn doch nicht - ?

Beat (verstört, heftig): Frag nicht! Ich kann dir nichts sagen.
Ich weiss nur, dass du mich vergessen musst.

Jacqueline streckt die Arme nach ihm aus.

Jacqueline: Nein!

Beat reisst sich los.

Beat: Lass mich!

Er eilt vom Brunnen weg. Jacqueline folgt ihm unwillkürlich einen Schritt.

Jacqueline (unterdrückt): Beat! Beat!

Beat eilt durch die Gasse fort.

Jacqueline (Stimme, kaum mehr hörbar): Beat!

Beat verschwindet aus dem Bild.

In 2 bis 3 Einstellungen hastet Beat durch die Gasse.

Jetzt geht er an einigen Kreuzen des Friedhofs vorbei auf die Dorfkirche zu.

Bei der Türe der Kirche holt er tief Atem und tritt dann hinein.

7. IN DER KIRCHE (Nacht)

Beat schliesst die Türe hinter sich zu...

Kamera fährt voraus

...macht ein paar Schritte, geht auf eine der Bänke zu und fällt in die Knie. Seine Lippen bewegen sich.

Totale der Kirche. Beat mit Rücken gegen die Kamera.

Langsame Abblendung

8. LANDSCHAFT IN DER CAMPANIA (Tag)

Aufblendung

Ein Schnellzug in rascher Fahrt.

Kamera schwenkt mit.

Zug rast an der Kamera vorbei.

Zuggeräusch

9. BIN ABTEIL IM ZUG (Tag)

Blick vom Gang gegen das Abteil, das mit acht Leuten besetzt ist. Auf der einen Seite, vom Fenster zum Gang, eine Mutter mit kleinem Kind, Beat, zweiter Passagier und in der Ecke (schlafend) vierter Passagier. (Die vier sitzen in der Fahrriichtung). Gegenüber, vom Fenster zum Gang, fünfter Passagier mit italienischer Zeitung, neben ihm erster Passagier mit Brot, Wurst und Chiantiflasche, ferner ein junges Paar. Der Dialog setzt sofort ein. Die Leute sprechen rasch und laut, sie gestikulieren, als ginge es um eine wichtige Sache.

1. Passagier: Capito?*)

2. Passagier (zum ersten): Come può capire, sciocco,
se non sa l'italiano?

Erster Passagier reicht Beat die Flasche.

1. Passagier: Beva! Un buon vino, un vino sano!

Beat (nach einem Blick auf die Flasche): Chianti?

1. Passagier (nickt, zum zweiten): Benissimo, ha capito
Chianti! Ti dico, egli sa l'italiano meglio
che noi pensiamo.

3. Passagier (gleichzeitig): Chianti è una parola che
ognuno capisce. E una parola internazionale.

Erster Passagier nimmt die Flasche, nachdem Beat
einen Schluck getrunken hat, zurück.

1. Passagier: Nel quale albergo starà

Beat: Alberto?

Signorina (zu ihrem Begleiter): Non capisce la parola.

1. Passagier (gleichzeitig, schreit Beat ins Ohr):
Al-ber-go! Albergo - come albergo! Hotel!

Blick gegen die Bank, Beat im Mittelpunkt des Bildes.

Beat: Ich - ich wohne im Vatikan.

1. Passagier (einen Augenblick überrascht): Nel Vaticano? -

*) Die italienischen Sprechtexte sind in dieser und allen
folgenden Szenen nachzuprüfen.

2. Passagier (mit grossartiger Gebärde): Io so che cosa farà.
Nel Vaticano c'è la Guardia Svizzera. (Zu Beat:)
"Schweizergarde" - eh?

Beat und die übrigen drei Passagiere mit Rücken, die Passagiere auf der anderen Bank mit Blick gegen die Kamera.

3. Passagier (gleichzeitig): Guardista?

2. Passagier (gleichzeitig): Naturalmente. E guardista!

Signorina (gleichzeitig): Nella Guardia Svizzera.

1. Passagier (zur gegenüberstehenden Mutter): Questo Svizzero starà alla porta del Papa per proteggerlo.

Beat und die Mutter mit dem Kind, ziemlich nah vor der Kamera.

Mutter (zu Beat, mit grossem Respekt): O caro Signore, mi raccomandi alla preghiera del Papa! Mi chiamo Gabriella Masetto. Gli raccomandi Gabriella, (auf den Kleinen zeigend:) il piccolo qui, Ugo, (und nun allgemein:) e gli altri figli Luigi, Vittorio e mia figlia Maria Lucrezia!

Inzwischen ist der vierte Passagier erwacht. Er gähnt und streckt sich.

Blick von oben über das ganze Abteil. Beat hat von dem, was die Mutter eben sagte, wiederum nichts verstanden. Jetzt greift der vierte Passagier ein.

4. Passagier: Ecco! Questa donna - aben gesagt, wenn Sie Rom - sehen Eilige Vater, soll beten auch für sie, alle Kinder - eccetera, eccetera!

Beat: Aha!

4. Passagier: Wollen bestellen das?

Beat (etwas unsicher): Ja - ja gern.

Allgemeines Raunen, aus dem nur zu verstehen ist:

Ah, finalmente! Grazie, grazie mille! E molto gentile, il giovane!

10. LANDSCHAFT IN DER CAMPANIA (Tag)

Der Zug entfernt sich rasch von der Kamera.

Zugsgeräusch setzt aus

Ueberblendung

11. ROM (Tag)

Musik setzt ein, durchgehend

Einige Totalen der Stadt.

12. PLATZ VOR DER STAZIONE TERMINI (Tag)

Musik und Strassengeräusche, durchgehend

Blick auf den Platz und die Menschenmenge. Im Hintergrund die Fassade des Bahnhofs.

Mitten unter vielen Leuten erscheint Beat, den Koffer in der Hand tragend. Er wird vom ersten Passagier begleitet. Beide gehen...

Kamera schwenkt mit

...auf einen in der Nähe stehenden Omnibus zu.

Bei der hinteren Türe verabschiedet sich der vierte Passagier von Beat.

4. Passagier: Addio, Svizzero! Viele, gute Gluck!

Kaum ist Beat eingestiegen, geht er den Omnibus entlang nach vorn.

Blick aus dem Innern des Bus über den Chauffeur nach aussen, wo eben der ~~vierte~~ Passagier auftaucht.

1. Passagier (zum Chauffeur): Scusi, questo giovane vuol andare al Vaticano, Porta Sant'Anna.

Chauffeur: Va bene.

Bus von innen. Beat erscheint im Bild und nimmt so nah wie möglich neben dem Chauffeur Platz. Dieser nickt ihm aufmunternd zu, schliesst die Türe und fährt ab.

Der Omnibus in Fahrt.

Vierter Passagier blickt dem Bus nach. Sein Ausdruck verrät, dass er über den Ausgang der Fahrt gewisse Zweifel hegt.

13. FAHRT DURCH ROM (Tag)

Musik und Strassengeräusche, durchgehend

Eine riesige Fontäne im Vordergrund. Fahrzeuge, Menschen; der Omnibus fährt durchs Bild.

Musik und Bildvorgang entsprechend komponiert

Chauffeur und Beat mit Blick gegen Kamera. Hinter ihnen, sitzend und stehend, weitere Fahrgäste. Der Chauffeur bewahrt eiserne Ruhe, während Beat von dem ungewohnten Verkehr bereits leicht verwirrt ist.

Eine Verkehrsampel springt von gelb auf grün.

Blick von innen über die vordersten Fahrgäste, Beat und den Chauffeur nach vorn. Endloser Verkehr, Fahrzeuge und Radfahrer fahren vor, Leute rennen über die Strasse.

Beat von vorn gesehen, zieht den Hut ab und trocknet mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirne. Den Koffer hält er krampfhaft umklammert.

Verschiedene Fahrpassagen.

Beat blickt seitwärts. Was er sieht:
Die Spanische Treppe zieht rasch durchs Bild.

Weitere Fahrpassagen.

Blick auf die Trajansssäule.

Beat hält nach allen Seiten Ausschau. Sein Ausdruck wird immer ängstlicher.

Blick auf das Nationaldenkmal. Der Verkehrspolizist auf der Piazza Venezia gibt das Stopzeichen.

Der Omnibus hält plötzlich an.

Blick auf Chauffeur, Beat und die Passagiere, die unsanft durcheinandergerüttelt werden.

Beat (zum Chauffeur): Porta Sant'Anna?

Chauffeur: Non ancora.

Blick von der Strasse gegen den hinteren Teil des Bus. Leute drängen hinein, dann schliessen sich die Türen, der Omnibus fährt weiter.

Blick von einem Balkon auf die Strasse. Der Omnibus bahnt sich einen Weg durch den Verkehr, der immer noch zuzunehmen scheint.

Im Innern des Bus, der nun so gefüllt ist, dass die Leute beinahe aneinanderkleben.

Beat sieht sich abermals unruhig um.

Beat: Porta Sant'Anna?

Chauffeur (ungehalten): No, pazienza! Le dirò quando deve scendere.

Die Fahrt geht weiter. In der entgegenkommenden Kolonne fährt ein einzelner Wagen auf die linke Strassenseite und kollidiert beinahe mit dem Bus.

Beat schliesst vor Schrecken unwillkürlich die Augen, während der Chauffeur nur den Kopf schüttelt.

Weitere Fahrpassagen.

Blick auf Beat, der am Rande seiner Kräfte ist.

Der Omnibus überquert eine Brücke. Im Hintergrund die Engelsbrücke und die Engelsburg.

Der Omnibus durchfährt die Via della Conciliazione. In der Ferne Peterskirche und Petersplatz.

Der Omnibus entfernt sich rasch von der Kamera.

14. PORTA SANT'ANNA (Tag)

In der Nähe der Kolonnaden taucht Beat mit seinem Koffer auf und geht an der Kamera vorbei.

Blick gegen die Porta Sant'Anna, die von einem Gardisten, in blauer Uniform, bewacht ist. Beat erscheint von der Kamera her im Bild und geht auf das Tor zu.

Musik setzt aus

Der Torwächter ziemlich nah vor der Kamera. Von der Strasse herkommend, tritt Beat auf ihn zu.

Beat: Porta Sant'Anna?

Gardist (nickt): Si. Desidera?

Beat stellt den Koffer hin und zieht ein Stück Papier aus der Tasche.

Beat (liest in kaum verstehbarem Italienisch einen aufgeschriebenen Text ab): Vorrei andare nella Guardia Svizzera perchè sono Svizzero.

Gardist: Was du nid seisch! Meinsch, das gsei me dir nid vo wytem a?

Beat, der zum ersten Mal wieder Schweizerdeutsch hört, atmet auf.

Zwei Frauen in dunkler Kleidung wollen vorübergehen. Der Gardist hält sie mit einer Handbewegung an.

Gardist (zu den Frauen): E lei?

1. Frau: Voglio visitare mio fratello che -

Gardist: Momento! (Zu Beat, gegen eine Türe zeigend:) Hau's do ine und frog nach em Korporal Remy!

Beat nimmt seinen Koffer wieder auf und verschwindet aus dem Bild.

Gardist (wieder zu den Frauen): Dal fratello?

2. Frau: Si. E carabinieri, Lorenzo Soncin di Piove di Saco presso Padova.

Der Gardist nickt und gibt den Frauen den Weg frei.

Gardist: Passare!

Strassengeräusche setzen aus

15. TREPPENHAUS (Tag)

Blick gegen den vorderen Teil des Treppenhauses.
Beat geht mit dem Koffer das Geländer entlang.
Ein Gardist steigt an ihm vorbei die Treppe hinauf.

Blick gegen die Türe des Kantonementes. Beat tritt
auf die Türe zu.

Von innen ertönt eine Handorgel, kurz darauf ist
lautes Lachen zu hören.

Beat klopft unsicher an.

Stimme (von innen): Herein!

Beat öffnet die Türe.

16. KANTONNEMENT (Tag)

Beat tritt ein, schliesst die Türe und wendet den
Blick nach vorn.

Ziemlich nah bei ihm ein Tisch mit vier jassenden
Gardisten (blaue Hosen und Esskaputte). Dahinter
verschiedene Feldbetten, Schränke u.s.w. Auf einem
Bett spielt ein Gardist (blaue Hose und Hemd) die
Handorgel.

Handorgelmusik, durchgehend

Einer der jassenden Gardisten ist Korporal Remy.
Er hält eben die "Leichenrede".

Remy (hat sofort eingesetzt): Du söttsch doch nümme nahezieh, tumme Chaib, wänn er uf dis Näll s'Rosenass mues chotze! Ohni Trumpf chan ich ihri Böck nüd abstäche und hocke da wien en gstochno Bock! Häscht wenigstens mini Hundert gschriebe?

1. Gardist (gelassen aufschreibend): Und dr letscht, macht feufenünzg.

2. Gardist (schreibt ebenfalls auf): Zweuesächzg.

Der Tisch mit den Jassern im Vordergrund. Beat zieht den Hut und kommt mit seinem Koffer näher.

Beat: Exgüse, isch do e Korporal Remy?...

Remy steht auf und misst den Ankömmling von oben bis unten mit prüfendem Blick.

...I heisse Beat Matter und bin e neue.

Beide ziemlich nah, Remy mit Blick gegen Kamera.

Remy (betont trocken): So. Meined Sie, das gsech men Ihne nüd a? (Nach einer Pause, streng:) Warum chömmed Sie scho hüt? Sie händ sich doch für morn avisiert, dänn hett me Sie am Bahnhof abholt.

Beat: I bin e Tag früecher abfahre.

Remy bedeutet Beat mit einer Kopfbewegung, ihm zu folgen.

Kamera fährt voraus

Beide gehen den Gang zwischen den Betten entlang, an dem Handorgler vorbei.

Kamera hält

Remy bleibt stehen und zeigt auf ein Bett.

Remy: Da isch Ihres Nüst!...

Beat stellt den Koffer hin, legt den Hut aufs Bett und zieht die Jacke aus. Remy verfolgt seine Bewegungen.

...Die Wuche isch eine zwee Tag z'spat cho, und Sie chömmed eine z'früh. Mached er das diheimen i der Rekruteschuel au eso? Bin eus isch dänn öppe Disziplin Trumpf, verstande? (Indem er sich abwendet:) Nüd dass Sie meined, mir seigid da en Verein!

Musik setzt aus

Ueberblendung

17. BELVEDEREHOF (Tag)

Gardisten, in Exerzieruniform, in Gruppen- und Einzelausbildung. Drei bis vier Rekruten, unter ihnen Beat, sind nur mit Bar~~ett~~, blauer Hose und Esskaputt bekleidet.

Kommandos hallen durch den Hof, dazu event.
Pfeifen und Trommeln, durchgehend.

Remy exerziert mit den Rekruten.

Remy: Schultert G'wehr!...

Der Befehl wird ausgeführt. Beats Gewehr hat als einziges kein Bajonett. Remy bemerkt es und tritt auf ihn zu.

...S'isch mir gsi wie vor, es mües
schief ga. Lueged Sie emal die anderen a!...

Beat blickt sich um und bemerkt seinen Fehler.

...Ebe!...

In aller Eile pflanzt Beat das Bajonett auf und schultert das Gewehr.

...Vorwärts, marsch!

Der Kommandant hat den Vorfall mit Missbilligung bemerkt.

Kommandant (ruft): Korporal Remy!

Remy: Hier, Herr Oberst!

Er löst sich von der Gruppe, die weiter marschiert und tritt auf den Kommandanten zu.

Beide ziemlich nah, Kommandant mit Blick gegen Kamera.

Kommandant: Ruhn! (Nach einer Pause, mit Blick in den Hof:)
Dä neu do, dr -

Remy: De Matter?

Kommandant: Jo. (Er zieht im folgenden die Handschuhe an.)
Dä gfallt mer au nid rächt. Dä isch nid derby.
Wenn dä so wytermacht, steckt er mer die andere
a. Glaubed mer, das ist keis guets Elemänt!

Gegeneinstellung, Remy mit Blick gegen Kamera.

Remy (schaut sich nach Beat um): Es stimmt öppis nid mit em. Vielleicht hät er Heiweh, oder es truckt en suscht öppis. Aber de wämmer scho na zwägchlöpfe!

Diesmal der Kommandant wieder mit Blick gegen Kamera.

Kommandant: Lueged, was dr cheut mache! I ha vo Afang a kei gueten Ydruck gha von em. Dä luegt eim nid i d'Auge. (Nickt:) S'isch guet!

Remy macht nach einer Achtungstellung rechtsumkehrt und geht zur Gruppe zurück.

Kommandant tritt ein paar Schritte vor.

Kommandant (laut): Abteilung links schwenkt, marsch!
Gerade aus, halt! Die wo früsch yträtte si, e Schritt vüre!

Die Befehle werden ausgeführt. Die Rekruten im Esskaputt vor den übrigen Gardisten.

Trommeln und Pfeifen setzt aus

Kommandant ziemlich nah mit Rücken gegen Kamera.

Kommandant (in militärischem Ton): Wenn dir au erst Rekrute syd, so ghöred er doch scho zu dr Garde! Was die isch, chan i euch do nid verzelle, s'isch eui Sach, ech drfür z'interessiere. Läsed d'Gschicht, froged d'Kamerade! (Auf die Gardisten zeigend:) Und dir, wo scho feuf Jahr do syd oder no lenger, hälfed de Neuen echly...

Kommandant mit Blick gegen Kamera.

...Brichted ne, dass es üsi Garde scho syt 1506 git, brichted ne vo däm Tag, wo d'Schwyzzer für e Papst s'Läbe glo hei...

Blick auf Rekruten und Gardisten.

...Hüt isch üsi Garde vor allem für de Friede do, au das isch en Ehr, und die wott verdient si dur Treui und Pflichterfüllig. Mit dr militärische Disziplin ellei isch es nid to, die innere Haltig macht dr Ma, do muess es stimme.

Truppe und Kommandant im Bildfeld.

...Was i vo mene Gardist erwarte, isch e rächte Glaube, e gsunds Danke. Und de sett er au no ohönne lache, wenn e guete Witz grisse wird. I wüsst ech scho eine, aber s'isch jetz nid dr Momänt drzue. -
Korporal Remy, wytermache!

Remy:

Zu Befehl, Herr Oberst!

Es wird wei ter exerziert.

Kommandos

Ueberblendung

18. ARMERIE (Tag)

Vom Hof her sind ab und zu Kommandos und Marsch-
schritte zu hören. Einmal wird eine Trommel gerührt.

Zwischen Gestellen mit Helmen und Hellebarden zwei Rekruten in Galauniform. In einiger Nähe der Kamera Remy (blaue Hose, Esskaputt), neben ihm Beat, der nur mit der Hose der grossen Uniform bekleidet ist; es handelt sich offensichtlich um ein altes Stück, da eines der Bänder zerrissen herunterhängt.

Remy (zu den beiden Gardisten): Umdrehe! (Es geschieht,
Remy übergibt jedem eine Hellebarde.)
Da! - Ihr zwee chönned ga.

Die zwei treten ab und verschwinden durch die Ausgangstüre.

Im Vordergrund eine offenstehende Kiste mit alten Uniformstücken. Im Hintergrund die Fenster der Armerie, die tiefer als der Erdboden liegt, so dass von den Vorübergehenden nur der untere Teil zu sehen ist. Beat hat den beiden Kameraden nachgeblickt.

Beat (finster): Wieso chöme die andere neu! Chleider
über und i nid?

Remy geht auf die Frage gar nicht ein, sondern packt ein Wams der Galauniform aus, das er Beat zum Halten gibt.

Remy: Heb di emal dra!

Beat betrachtet das Kleidungsstück und schüttelt den Kopf.

Beat: Die Farbe - das dunkt mi echly Fasnecht.

Remy (scharf): Sie händ's grad no nötig z'schnöde!
(Auch das folgende im Tone deutlicher
Empörung:) Die Farbe chömmet us em Wappe
vo de Medici, wänn Sie's wänd wüsse. Und
d'Medici sind es floräntinisches Gschläch
gsi. (Nimmt ihm das Wams weg und hält ihm ein
anderes zum Hineinschlüpfen hin:) Schlüf ine! -
und händ drei Päbst gstellt. Aber das intressiert
Sie ja en alte Huet! (Er schmeisst alles, was er
in den Händen hat, wütend in die Kiste zurück.)
Das isch alles Mist. Sternefeufi, wänn ich Ihne
nu chönnt en neue Tschoope ge! Aber das hät ja
doch kei Zuekumpft!

Beat: Wieso nid?

Remy: Sie wänd ja nid blybe, gänd Sie's doch zue!
Ihne gfallt's nid bin eus, weiss de Tüüfel warum!

Im Hof ist ein Mann in Zivil, Frederico, ans nächste
Fenster herangetreten, geht in die Kniebeuge und blickt
herunter.

Frederico: Remy, he Korporal! Chunnsch eine cho schnappe
i dr Kantine.

Remy (nach einem kurzen Blick zum Fenster): Kä Zyt!

Frederico beugt sich noch mehr herunter.

Frederico: Wenn gseht men ech wieder emol zu mene Pollo
alla Romana mit Salot und zäh Prozänt Rabatt
für Schwyzergardiste?

Remy (kurz angebunden): Wänd luege...

Frederico tritt zurück und verschwindet.

...Au eso en Vogel, en früehnere Fremde-
legionär, strycht alliwyl um euseri Lüüt
ume, wyl mer öppe bin em sind go ässe.

Beat ist sichtlich erleichtert, dass das Gespräch
eine andere Wendung genommen hat.

Beat: Jä, het er e Beiz?

Remy holt einen Gürtel aus der Kiste und putzt die
Schnalle mit dem Aermel seines Kapottes.

Remy (brummt): Dusse a der Via Appia. "Trattoria Frederico" -
deby heisst er nu Fritz! (Mit neuem Ausbruch:)
Sie passed nid dahere, Ihne lueged d'Unlust
zu allne Löcher us, und s'fehlt Ihne bloss am
Gurasch, z'säge, Sie wellid wieder hei.

Beat (betroffen): I wott nid hei. I chönnt gar nid!

Remy fährt herum.

Remy: Wieso das?

Remy nah vor der Kamera, fasst Beat ins A uge.

Beat schlägt unwillkürlich die Augen nieder und
blickt beiseite.

Wieder beide im Bildfeld, Remy mit Blick gegen Kamera.

Remy: Meined Sie nid, es wär gschyd, Sie
würdid uspacke?

Beat: S'git Sache, über die cha me nid rede.

Remy tritt einen Schritt auf ihn zu.

Remy (mit ~~ernster~~ Betonung): Matter, wänn bin Ihne öppis nid stimmt, bringed Sie's i d'Ornig, solang's na Zyt isch! Mälded Sie sich bim Kommandant - oder, wänn's ums Gwisse gaht, bim Gardekaplan! Suscht, wänn öppis sött uscho, müend Sie dänn uf eimal hei!

Er hält den Blick unentwegt auf Beat gerichtet.

Dieser schaut zu ihm auf.

Ueberblendung

19. STUDIERZIMMER DES GARDEKAPLANS (Tag)

Die Einrichtung ist einfach, so dass sie fast streng wirkt. Auf einem Tisch ein schönes Kruzifix, daneben sitzt Beat auf einem Holzstuhl. Der Gardekaplan in der Soutane steht am Fenster, um sich aber bald nach Beat umzukehren. Ein Schreiben in der Hand tritt er auf ihn zu.

Gardekaplan: Mit eim Wort: Sie ghöred gar nid i d'Garde!
(Mit der Rechten auf den Brief schlagend:)
I dem Leumundszügnis, won Ihre Pfarrer vor e paar Wuche gschickt hät, heisst's: "- - fleissig, rechtschaffen, aufrichtig." Und jetzt müend Sie gstah, dass eso ne Schuld uf Ihne liit! Sie stähled Ihrem Fründ - dem Sohn von Ihrem Wohltäter! - stähled Sie d'Bruut eweg! Er stellt Sie z'Red, und Sie, statt en um Verzeihig z'bitte, schlönd zue! Und er vertuscht na alles. (Nach einer Pause:) Warum eigentli?

Gardekaplan mit Rücken, Beat mit Blick gegen Kamera.

Beat (zuckt die Achseln): Er het gseh, wie's mir leid tuet.

Und er het gseit, wenn das uschöm, chönn i jo gar nümme uf Rom.

Gardekaplan (nickt) Das isch Ihne natürligläge cho. Hät men eu dänn de Schwirnel glaubt?

Beat (immer kleinlauter): Dr Vatter vo mim Fründ het dere Sach nid rächt traut.

Gardekaplan: aha, drum sind Sie bi Nacht und Näbel furt und händ tänkt, d'Schwyzergarde sei grad günstig zum Unterschlüüfe! (**Streng:**) Aber da händ Sie sich verrächnet! Mir wänd Lüüt, won em Papst törfed i d'Auge luege!

Der Gardekaplan geht ein paar Schritte durch den Raum und überlegt.

Gardekaplan (in verändertem Ton): Ich mues Sie jetzt emal öppis fröge: Ihre Fründ isch Ihnen im Wäg gstande. Händ Sie det i de Felse nüt e gueti Glägeheit gseh, ihn us der Wält z'schaffe?

Beat wendet sich nach dem Kaplan um und schaut ihn fassungslös an.

Beat (ehrlich): Das nid, nei, Herr Kaplan! I bi i dr Wuet gsi, i ha jo gar nid gwusst, was i mache.

Gardekaplan (fällt sofort ein): Dänn isch es en Totschlag, wänn Ihre Fründ jetzt stirbt, und das git Zuchthuus! - Ich mues Ihne das leider säge: Wänn's vor de Richter chunnt, müend Sie sich stelle, öppis anders git's nid.

Beat ist auf seinem Stuhl fast zusammengesunken.

Beat (hilflos): Was sell i numme mache?

Der Gardekaplan steht nun wieder vor ihm.

Gardekaplan (eindringlich): Bätted Sie, Matter! Bätted Sie Tag und Nacht, dass Ihre Fründ mit em Läbe devochunnt und wieder gsund wird! (Nach kurzem Schweigen:) Wänn das gscheht, isch es e Gnad. Und dänn wott Gott von Ihne, dass Sie öppis tüend.

Beat: (blickt zu ihm auf): Was, Herr Kaplan?

Gardekaplan (von jetzt an in einem Ton, der verrät, dass er Beat aufrichten will): Ich will Ihne de Wäg wyse. Dass Sie das Meitli gern gha händ, über das wämmer nüd rächte. Aber das hett nie zun ere Gwalttat törfe führe. Wäge dem müend Sie jetzt uf die Liebi verzichte, und zwar ganz, nüd nu halbbatzig. Und dänn müend Sie lehre, sich i d'Finger z'neh. Ich weiss, das seit sich liecht, ~~aber es gilt für alli!~~ Sie sind na wild, ich möcht fast säge, nanig zuegritte. ~~Vielleicht isch es für Sie es Glück, dass Sie da sind...~~

Der Kaplan macht wieder ein paar Schritte.

~~...Mer wänd luege, wie's geht!~~ Sind Sie froh, dass Sie in e gueti Zucht chömmet! Stränged Sie sich a, tüend Sie in Dienst inechnüühle, nüt törf Ihne z'vill und nüt z'wenig sy! (Er legt ihm die Hand auf die Schulter:) Ich glaube, Sie händ mich scho verstande?

Beat (steht auf): Jo, Herr Kaplan, Jo.

Abblendung

20. DORF (Tag)

Aufblendung

Totale des Dorfes.

Dorfgasse

Eine Frau auf einem Maultier kommt die Gasse herunter.

Musik aus einem Radio setzt ein, durchgehend

Waschende Frauen am Brunnen. Die Frau auf dem Maultier reitet vorbei.

Ein Haus in der Gasse mit einer Tafel:

"Wirtschaft und Handlung".

Ein Fenster des gleichen Hauses, aus dem die Radiomusik kommt.

21. WIRTSCHAFT UND HANDLUNG (Tag)

Der Posthalter sitzt an einem Tisch, der sauber gedeckt ist.

Posthalter (halbwegs zum Radio gewendet, kennerhaft):

"Barbier", Arie der Rosina.

In diesem Augenblick setzt die Singstimme ein, der Posthalter summt einen oder zwei Takte mit.

Der Wirt erscheint mit der Suppe.

Wirt (beim Radio): Sell i abstelle?

Posthalter: Nei, nummen echly lysliger.

Der Wirt dreht den Knopf.

Wirt: Für en einzig Pensionär tuet me gärn,
was me cha...

Dann tritt er auf den Tisch zu, stellt die Schüssel hin und schöpft Suppe in den Teller.

...E Guete!

Wirt und Posthalter, die auf den Gesang hören, im Vordergrund, im Hintergrund die Wand mit der Verbindungstüre zum Laden. Dort erscheint die Wirtin.

Wirtin (zu ihrem Mann): Bring mer au gschwind die Drucke mit em Briefpapier!

Der Wirt geht auf einen Schrank zu, holt eine Schachtel herunter und geht auf die Türe zu.

Im Laden. Der Wirt tritt ein. Hinter dem Verkaufstisch die Wirtin, davor Jacqueline.

Die Wirtin greift in die Schachtel, die ihr Mann inzwischen geöffnet hat, und nimmt Briefpapier heraus.

Wirtin (zu Jacqueline): Vom billigen? Oder darf es vom besseren sein?

Jacqueline: (nimmt ein Büschel und zählt die Bogen):

Das hier. Un, deux, trois ---- neuf, dix.

Der Wirt reicht ihr die entsprechende Anzahl Umschläge-
Wirt (ungemein freundlich): Und die Kuverts gefüttert.

Er strahlt Jacqueline an. Die Wirtin bemerkt es, steckt den Rest des Briefpapiers in die Schachtel zurück und weist ihn mit einer unmissverständlichen Handbewegung an, in die Wirtschaft zurückzugehen.

Wirtin: Tue's numme grad wieder an Ort!

Der Wirt geht hinüber, kann sich aber nicht enthalten, in der Türe einen Blick auf Jacqueline zurückzuwerfen.

Wieder in der Wirtschaft legt er die Schachtel an den alten Ort und schaut durch ein halb offenstehendes Fenster in den Laden, den Jacqueline eben verlässt.

Nun kommt er auf den Posthalter zu, der seine Suppe löffelt und gleichzeitig aufmerksam der Musik zuhört.

Wirt (nach einer Weile, seufzend): Jo, jo, die Jacqueline!

Posthalter (fährt herum): Wo?

Wirt: Scho furt.

Der Posthalter kehrt sich nach dem Fenster und schaut hinaus.

Das Fenster von aussen. Neben dem Posthalter erscheint jetzt auch der Wirt.

Was sie sehen: Jacqueline geht, eine Tragtasche am Arm, durch die Gasse.

Die beiden Männer am Fenster.

Posthalter: Wie sie läuft! Me gseht, dass sie es
Wältschli isch. - Wenn sie albe zue mer
uf d'Post chunnt, chan i numme no grob
si mit ere.

Wirt: Grob?

Posthalter: He jo, süsch chäm i emänd no i Versuechig,
s'Härz uf e Schalter z'lege!

In der Wirtsstube. Der Posthalter wendet sich wieder
seiner Suppe zu.

Wirt (über die Schulter): Du, sie isch i feste Hände!

Posthalter (halb für sich): Das frogt sech.

Der Wirt blickt Jacqueline immer noch nach.

In diesem Augenblick kommt die Wirtin vom Ladem her
und bemerkt ihren Mann am Fenster.

Wirtin (energisch): Köbi!

Wirt: Was isch?

Wirtin (stellt das Radio ab): Gäng s'glych mit dir!

Musik setzt aus

Posthalter (lacht gutmütig): Leut ne doch! En alte Fuehrme
tuet au no gärn mit dr Geisle chlöpfe!

Ueberblendung

22. DORF (Nacht)

Musik setzt ein, durchgehend

2 bis 3 Einstellungen des nächtlichen Dorfes.

Blick gegen den oberen Stock des Hauses Escher.
An einem erleuchteten Fenster erscheint Jacqueline,
fast nur als Silhouette zu sehen.

23. JACQUELINES KAMMER (Nacht)

Musik, durchgehend

Jacqueline schliesst den Laden. Dann geht sie...

Kamera fährt mit

...auf die Türe zu und dreht den Schlüssel.

Von dort wendet sie sich...

Kamera fährt zurück

...einem hübschen alten Sekretär zu, dessen Klappdeckel
sie öffnet.

Im Sekretär liegen das Briefpapier und die Umschläge,
die sie im Laden gekauft hat. Jacqueline greift darnach,
als ihr etwas einzufallen scheint.

Nun zieht sie die mittlere Schublade heraus, greift in
die Oeffnung, schiebt den Deckel eines Geheimfaches zu-
rück, aus dem sie eine Schatulle holt.

In dem Kästchen befinden sich neben anderen Dingen einige Photos. Sie sind während des Aelplerfestes gemacht worden und zeigen Dominik, Jacqueline und Dominik, Jacqueline und Beat, und Beat allein.

Dieses Bild stellt Jacqueline unter die Lampe auf den Tisch, der sich in unmittelbarer Nähe des Sekretärs befindet.

Jacqueline setzt sich an den Tisch, betrachtet, das Kinn in die Hand gestützt, Beats Bild, ergreift dann die Feder und beginnt zu schreiben.

Musik setzt aus

Ueberblendung

24. DORF (Tag)

Das Postauto des Dorfes taucht im Bild auf und hält.

Einige Leute steigen aus. Ein Mann geht die Gasse hinauf, in der Jacqueline eben vom Hause Escher herkommt.

Blick gegen das Haus mit einer Tafel "Post".
(Der Name der Ortschaft ist nicht zu lesen.)

Jacqueline geht in die Post hinein.

25. POSTBUREAU (Tag)

Jacqueline erscheint im Postbureau. Am Schalter steht ein Mann, dem der Posthalter eben ein Paket abgenommen hat.

Posthalter: Uf Wiederluege!...

Er wirft das Paket auf einen Tisch, wendet sich wieder dem Schalter zu und erblickt jetzt Jacqueline.

...(sichtlich erfreut:) Madmaselle Jacqueline?

Jacqueline zieht einen Brief hervor.

Jacqueline: Ein Brief fürs Ausland...

Der Posthalter winkt mit dem Finger und bittet um Aushändigung des Briefes.

...Fünfundzwanzig Gramm, ich habe ihn gewogen.

Posthalter: Geben Sie doch her!

Posthalter mit Rücken, Jacqueline mit Blick gegen Kamera.

Jacqueline (zieht den Brief zurück): Ich bringe ihn selber zum Postauto.

Gegeneinstellung.

Posthalter (beleidigt): Bitte, wenn Sie mir nicht vertrauen wollen...

Er legt die Marken auf den Schalter und schiebt Jacqueline gleichzeitig die Schwammbüchse zu.

...Fünfundsechzig Rappen. Aber ich muss Ihnen schon sagen, ich bin nicht neugierig. Und ausserdem unterstehen wir bei der P.T.T. dem Postgeheimnis!

Jacqueline klebt die Marken auf und übergibt dem Posthalter ihren Brief mit einem Lächeln.

Jacqueline: Der Brief geht nach Rom, Herr Posthalter...

Dieser legt die Hand auf die Adresse, stempelt die Marken und gibt Jacqueline den Brief zurück. Sie schiebt ihm den Brief wieder zu, der Posthalter kehrt ihn um, so dass die Adresse nicht zu lesen ist.

...Wann wird er dort sein.

Posthalter (nach einem Blick auf die Wanduhr):

Es reicht noch auf den Schnellzug. Der kommt heute nacht in Rom an, morgen früh vertragen sie die Post - also wird Ihr geschätztes Schreiben um neun herum bei der Schweizergarde sein. Und wer den Brief bekommt, geht die Post nichts an - nicht so viel!

Bei den letzten Worten hat er mit den Fingern geschmalzt. Dann nimmt er den Brief und wirft ihn...

Nah: ...in den Postsack.

Abblendung

26. ROM, POSTEN "CARLO MAGNO" (Nacht)

Aufblendung

Leise Musik setzt ein

Blick gegen die Kuppel der Peterskirche.

Der Mittelteil des mächtigen Vorbaus.

Beat, in grosser Uniform, mit Gewehr und auf-
gepflanztem Bajonett, steht Wache unweit des Tores.
Im Hintergrund ein Schilderhaus.

Blick gegen die Kolonnaden.

Musik setzt aus, Marschschritte

Beat auf dem Wachtposten. Gewehr bei Fuss, Achtungstellung.
Eine von einem Wachtmeister angeführte Gruppe von Gardisten
kommt ins Bild. Vorgang der Wachtablösung.

Event. Kommandos

Beat und ein Vizekorporal, die eben abgelöst werden,
gehen...

Kamera schwenkt mit

...auf das Wachtlokal zu.

27. WACHTLOKAL (Nacht)

Der Raum ist dürftig erleuchtet, so dass durch die
Fenster im Hintergrund die Fassade des Vatikans zu
sehen ist. Beat und der Vizekorporal treten ein.

Beat mit dem Gewehr allein im Bildfeld. Er trocknet mit
dem Taschentuch die Stirne. Im gleichen Augenblick tritt
Remy, in Zivil, hinter ihm ins Bildfeld, betrachtet den
Kameraden einen Augenblick, um sich dann zu räuspern.
Beat wendet sich nach ihm um.

Remy: Ich ha na schnäll welle zue der luege,
vor i's i d'Chlappe haue. (Kameradschaftlich,
lustig:) Wie chunnscht der eso vor - du
"Hüter des Papstes"?

Beat: Wottsch hetze? Dr Papst isch jo gäng uf sim
Summersitz. Syt i do bi, han i ne nid einisch gseh.

Remy winkt, ihm zu folgen.

Beide treten auf das Fenster zu. Remy zeigt auf die
Fassade der päpstlichen Gemäcker, wo ein Fenster er-
leuchtet ist.

Remy: Lueg da übere! - Wänn säb Feister Liecht
hät, isch er diheime.

Beat: Im Aernscht?

Remy (nickt): Er schafft **na**. Morn gaht er zrugg nach
Castelgandolfo...

Beat hält den Blick gegen das Fenster gerichtet.

...Ich ha der Post mitbracht.

Beat (wendet sich um): Und das seisch ersch jetzt!
(Höchst interessiert:) E Brief??

Remy (fasst in die Tasche seines Kittels): Ja, und was
für en feisse!...

Da er den Brief dort, wo er ihn vermutet, nicht findet,
sucht er in allen übrigen Taschen. Es geschieht mit
grosser Umständlichkeit. Beat, der den Brief mit
Spannung erwartet, möchte fast aus der Haut fahren.

...Wo isch er jetzt au anecho? He, z'Tüüfel,
ich han en doch gha...

Endlich findet er den Brief.

...Da!

Beat öffnet ihn und beginnt sofort zu lesen, während Remy das Gewehr, das er dem Kameraden abgenommen hat, betrachtet.

Beat (halb für sich): Gott sei Dank!

Remy: Guete Bscheid?

Beat (immer noch lesend): Was me insch? Mmh. (Nun holt er Atem und blickt zu Remy auf.) Mi Fründ -

Remy: De Dominik, ja?

Beat: Es goht em besser, er cha die Wuche wieder uf d'Alp.

Er liest weiter.

Remy: Du muesch dänn mit der Zyt au e bessers Gwehr ha.

Remy, mit Blick zur Kamera, zieht ein Militärmesser aus der Tasche, öffnet den Schraubenzieher und beginnt am Gewehrschaft eine Schraube anzuziehen.

Gegeneinstellung: Beat mit Blick gegen Kamera, hinter ihm Remy, der mit der Arbeit am Gewehr beschäftigt ist.

Beat (wendet sich halbwegs um): Er het also gschwyge. Das wird em nie vergässe.

Remy kommt nach vorn.

Remy: So. (Immer weiterhantierend, sehr sachlich:)
Ich weiss ja vo dere Gschicht erst syt e paar
Tage. Aber dass de guet Fründ s'Muul ghebet
hät, macht mir kän bsunderen Ydruck. De hät
doch alles Inträsse gha, dass du uf Rom gahsch -
so isch er dich los gsi! - Aber wie stah't's mit
dem Meitli?

Beat (zuckt die Achseln und liest eine Stelle des Briefes vor):
" - zwei Jahre sind eine lange, aber auch
eine kurze Zeit", schrybt sie do. "Ich werde
auf Dich warten."

Remy: Und grad das wottscht du, nach allem was
passiert isch, nüd ha. (Vor Anstrengung keuchend:)
Da isch schwer z'rate.

Beat (immer den Brief in der Hand, blickt vor sich hin):
Wenn in ere jetz zruggschrybe, macht sie
sech wieder Hoffnige.

Remy klappt das Messer zu und steckt es ein.

Remy: So la's doch blybe!

Beat (nickt): I glaube, das isch dr einzig Wäg - so
schwär's mr fallt.

Remy lässt Beats Waffe in den Gewehrrechen fallen.

Remy: Das wär gnueg für hüt!

Abblendung

28. DORF, POST (Tag)

Aufblendung

Blick gegen die Treppe, die zum Postbureau hinaufführt.

Durch das Fenster ist das Klopfen des Poststempels zu hören.

29. POSTBUREAU (Tag)

In der Nähe des Fensters steht der Posthalter, der die abgehende Post stempelt.

Kamera fährt zurück,

so dass Jacqueline sichtbar wird, die am Arbeitspult des Posthalters sitzt.

Posthalter (in seine Arbeit vertieft): Mein Kind, Sie machen mir langsam angst. Erstens sind Sie mit Dominik so gut wie versprochen.

Jacqueline: Zweitens?

Posthalter (fährt entrüstet auf): Das wird meine wohl länge! (Wieder stempelnd!) Er ist begütert und kann Sie erhalten. Was aber ist der andere?

Jacqueline: Wir brauchen nicht viel. Wenn er einmal zurückkommt, wird er Arbeit genug finden.

Posthalter: Daran zweifle ich nicht. Aber Dominik -

Jacqueline (unterbricht ihn): Darf ich Ihnen etwas sagen? Er war mir immer sympathisch, und wenn er nicht gekommen wäre -

Posthalter (schiebt die Briefpost beiseite): Wer er? Der B.M.?

Jacqueline: Ja, dann wäre ich wahrscheinlich Dominiks Frau geworden. (Fast kindlich:) Aber ich wusste doch nicht, wie das ist, wenn man liebt.

Der Posthalter wendet sich nun der Paketpost zu. Er sortiert sie nach Grösse und Inhalt. Eines der Pakete prüft er auf sein Gewicht.

Posthalter: Das kennt man! (Er singt:) "Ach, das war der Liebe Macht," tralala-lalala, "sie einzig hat das Herz bezwungen!" wie's in der "Bohème" heisst. (Jetzt mit Blick auf Jacqueline:) Und was ist die Liebe? Nicht mehr als eine Meinung - die Meinung, dass es anders nicht gehe! Eine eingeschriebene Wertsache ohne Inhalt! (Mit erhobenem Kopf:) Glauben Sie mir, ich kenne mich aus!

Jacqueline (zweifelnd, aber mit Charme): Sie, ein Junggeselle?

Es wird an die Türe geklopft

Posthalter (streng): Warum nicht? Der Junggeselle ist ein Grossist, der den ganzen Markt überschaut! Und als ich noch jung war - ...

Er geht durch die offene Schaltertüre auf die Haupttüre zu, schliesst sie auf und ruft nach aussen, wo ein Junge zu sehen ist:

...Jetzt isch Fürebe!

Schliesst die Türe energisch und dreht den Schlüssel um. Er kommt zurück und tritt auf Jacqueline zu, die ihm entgegenschaut.

Posthalter: Abgesehen davon, könnte ich auch heute noch manchem das Bergsteigen beibringen. Es sind die Jungen, die nichts taugen! Drei Briefe haben Sie Ihrem B.M. nach Rom geschickt - ich würde davon nicht reden, wenn Sie es mir nicht selbst geklagt hätten! - und nicht auf einen hat er Ihnen geantwortet.

Jacqueline (schlägt die Hände zusammen, traurig):

Ja, warum hat er nicht geschrieben, warum? Der Herr Grossist sollte mir das doch erklären können.

Der Posthalter geht, die Hände in seine Weste eingeklemmt, auf und ab und kommt während des Sprechens immer mehr in Schwung.

Posthalter (mit den entsprechenden Gesten):

Das kann ich mir lebhaft vorstellen:
Dieser stramme Schweizerknabe steht auf seinem Posten, schmuck angezogen, und lässt seine Augen über den Petersplatz schweifen. Da nähert sich ihm eine feurige Südländerin, lächelt ihm zu und, schwupps! - schon ist der Schatz im Hochland vergessen.

Jacqueline (starrt ihn an): Das - das ist doch nicht möglich?

Posthalter (nickt bedeutsam): Jawohl, c'est la vie!

(Plötzlich sehr erschrocken:) Um Gottswille, Chind, du bisch jo totebleich! Wasser!..

Er eilt zu einem nahen Lavabo, füllt ein Glas, bringt es Jacqueline und setzt sich zu ihr. Er ist plötzlich voll Mitleid.

...Ich wollte Sie nicht erschrecken, Jacqueline. Vergessen Sie, was ich gesagt habe, es braucht ja nicht wahr zu sein. (Ihre Hand berührend:) Und geben Sie die Hoffnung nicht auf! Heiraten kann er dort unten auf keinen Fall, das ist nur den Feldweibeln und Offizieren der Garde gestattet.

Jacqueline (immer noch verstört): Aber verlieben kann er sich. Sie haben ganz recht!...

Sie stützt den Kopf in die Hand und sinnt eine Weile vor sich hin. Da kommt ihr ein Gedanke.

...Herr Posthalter, Sie organisieren doch diese Reisen nach Italien. Fahren Sie da nicht einmal mit? Sie könnten meinen Beat aufsuchen und ihn fragen, was mit ihm ist.

Posthalter (reibt sich die Nase): Ich reise mit meinem Freunde Escher nach Rom, aber erst im Frühling. Wir wollen dort ein paar Wochen Ferien machen, zwecks Kunstbetrachtung, Opernbesuchen und so weiter.

Jacqueline (schüttelt den Kopf): So lange kann ich nicht warten.

Posthalter: aber - in einem Monat starte ich eine Pilgerreise für den Cäcilienchor. Der Herr Pfarrer fährt mit -

Jacqueline springt auf.

Jacqueline: Und ich könnte mich anschliessen?
Ich könnte ihn sehen!..

Mit einem Male von neuer Hoffnung erfüllt, tut sie ein paar Schritte durch den Raum und bleibt dann in der Nähe des Posthalters stehen.

...On dit: Seul peut guérir les plaies
d'amour celui qui les a faites. Das heisst -

Posthalter winkt ab und steht gleichzeitig auf.

Posthalter: Ich habe schon verstanden: Die Wunden der
Liebe kann nur derjenige heilen, der sie
gemacht hat! Das ist auch so.

Jacqueline fasst mit beiden Händen nach ihm.

Jacqueline (glücklich): Herr Posthalter, ich wusste,
Sie würden mir helfen. Sie sind ja auch
der einzige Mensch, zu dem ich kommen
kann. Sagen Sie, warum sind Sie immer
so nett zu mir?

Posthalter (fast verlegen, beiseite blickend): Liebes
Kind, auch das ist Postgeheimnis.

Abblendung

30. ROM, VIA APPIA ANTICA (Tag)

Aufblendung

Eine charakteristische Stelle der Via Appia im
strahlenden Sonnenlicht.

Strassengeräusche

31. TRATTORIA FREDERICO (Tag)

Blick gegen den Eingang zur Wirtschaft mit der Tafel "Trattoria Frederico". Von der Gartenwirtschaft her ist fröhliches Lachen zu hören.

An einem Tisch sitzen Beat, Remy und fünf weitere Gardisten, in Zivil, bei einer Spaghettimahlzeit. Beat trägt eine neue helle Jacke. Ihm gegenüber sitzt Frederico, nur mit Hose und Hemd bekleidet, die Ärmel hochgekrempelt, rittlings auf einem Stuhl und erzählt.

Frederico: De Find het gwüsst, dass es bi mir kei Pardon git. I ha a däm Tag mindestens zäh Stück (fährt mit der Hand über die Kehle:) eso umgleit.

1. Gardist (nach einem Schluck): Frederico, der Halsabschneider.

Beat (zu Remy): Oder "der Aufschneider"!

Lachen

Zwei Bedienerinnen, Gemma und Eufemia, machen sich am Tisch zu schaffen.

Remy (zu der einen): Gemma, il conto, prego!

Gemma (überreicht ihm die Rechnung): Ecco, signore!

Eufemia räumt eine Platte, auf der noch ziemlich viel Spaghetti sind, ab und kommt damit in bedrohliche Nähe von Beats neuer Jacke.

Beat (weicht aus): Attenzione! Ho un nuovo - (zu Frederico:)
Wie seit men em Chittel?

Frederico: La giacca. (Zu Eufemia:) Badi al nuovo
vestito del Svizzero, Eufemia!

Remy hat inzwischen die Rechnung kontrolliert.

Remy (so laut, dass es alle hören können): Achthundertvierzg
Lire macht's pro Mann und Schnauze!

Im folgenden kommt das Geld für die Rechnung bei Remy
zusammen, so dass er zahlen kann.

2. Gardist (zu Frederico): Und de?

Frederico (weiter erzählend, drastisch): Vo üsem Bataillon si
no ganzi zwänzg Ma vürblybe, aber die hei glängt,
für das Ghöft z'umzingle. D'Wyber und d'Chind
zämetrybe! het's gheisse, denn die hei natürli
gwüsst, wo die Partisane stecke...

Frederico mit Rücken, Beat mit Blick gegen Kamera.

...Und wo sie mit dr Sproch nid usegrückt
si, han i ne de mit ere brönnende Bänzin-
büchse underezündet!

Beat (ruhig, aber deutlich): Das isch e Schweinerei!

Frederico (schlägt mit der Faust auf den Tisch, dass die
Gläser hochspringen): Nei, das isch Chrieg!
Meined er öppe, bi dr Frömdelegion tüe men
au numme soldätele?

3. Gardist: Wie isch das gmeint?

Frederico: Wie's gseit isch!

Remy (steckt die Rechnung ein und trinkt aus):

Du, Fritz, wird nid fräch, nu wyl d'jetzt
weisch, dass mir furt müend. (Nach einem
Blick auf die Armbanduhr, zu den Kameraden:)
In e paar Minute fährt euse Bus.

Frederico mit Blick gegen Kamera.

Frederico (höhnisch): Die Garde ruft! S'Hellebärdeli
is Aermli gno und vor em Kommandänteli
s'Männli gmacht!

Gegeneinstellung: Beat wirft einen Blick auf die
Kameraden, von denen ein Teil bereits sehr gereizt
ist, schiebt dann das leere Weinglas beiseite und
trinkt einen Schluck Mineralwasser.

Beat: Oeb's bi dr Frömdelegion oder bi üs die
grösseri Ehr isch z'diene, das wett i
zerst no wüsse!

Damit setzt er das Glas etwas unsanft hin, so dass
der Rest des Mineralwassers gegen Frederico spritzt.
Frederico ist zurückgefahren und fährt sich über das
Gesicht.

Frederico: Sauhund!

Er nimmt wütend ein in der Nähe stehendes Glas und
schüttet den Inhalt über Beat. Dieser blickt an der
neuen Jacke herunter, die über und über mit Rotwein
bespritzt ist.

Die Kameraden blicken stumm auf ihn. Jetzt steht Beat auf und geht um den Tisch herum auf Frederico zu. Dieser ist ebenfalls aufgestanden und weicht vor ihm ein paar Schritte zurück, stösst aber mit dem Rücken an einen Baum und kommt deshalb unwillkürlich zum Stehen.

4. Gardist (kehrt sich nach Beat um): Gib em!

5. Gardist (ebenso): Druf los!

Frederico mit Rücken, Beat mit Blick gegen Kamera. Er ballt die Hände, führt sie hoch und ist im Begriff auf Frederico einzuschlagen. Dieser hebt den Arm schützend vors Gesicht.

Plötzlich lösen sich Beats Fäuste. Seine Arme fallen schlaff herunter. Er selber ist davon völlig überrascht. Nach einem Blick auf seinen Gegner betrachtet er seine Hände. Der Ausdruck des Zornes weicht dem der Verwunderung und der Genugtuung.

Die beiden vor der Kamera, im Hintergrund sind die übrigen Gardisten.

Remy (zu Beat, empört): Was isch mit dir?...

Er und die anderen springen auf.

...Das löhnd mir eus doch nid gfalle!
Avanti, ruumed ab da!

Mit einer raschen Bewegung des Armes fegt er Flaschen, Gläser, Geschirr u.s.w. vom Tisch. Die Kameraden folgen seinem Beispiel.

Entsprechende Geräusche

Während Beat immer noch ganz benommen ist, schießt Frederico auf die Gardisten zu.

Signal eines Bus aus der Ferne

1. Gardist: Uese Bus!

3. Gardist: Ab uf d'Bäum!

Auf einen Wink Remy's rennen die Gardisten aus dem Bild.
Nur Beat bleibt.

Blick gegen die Treppe, die vom Wirtschaftsgarten zum Ausgang führt. Die Gardisten eilen herunter, Frederico folgt ihnen.

Beim Ausgang. Frederico hat die Gardisten überholt.

Frederico (brüllt): Halt!...

Er pflanzt sich beim Ausgang auf und versperert den Weg.

...Dir blybed und bringed das i d'Ornig
oder i machen Azeig!

Remy drückt ihn beiseite.

Remy: Us em Wäg!

Nun eilen die Gardisten hinaus.

Wieder bei dem Tisch. Beat betrachtet die Bescherung und blickt dann auf die Uhr. Frederico kommt schreiend herbei.

Frederico: Gemma, Eufemia, questi birboni mi hanno rotto il vasellame prezioso! La polizia! Chiamate la polizia!

Beat streckt den Arm aus und hält ihn zurück.

Beat: Was geit das d'Polizei a? Rasch, was choscht
die Sach - i legge's emol us!

Frederico blickt ihn überrascht an. Beat greift nach
der Geldtasche.

32. VIA APPIA ANTICA (Tag)

Der Bus fährt auf die Kamera zu und hält an.
Remy und die übrigen Gardisten rennen auf ihn zu
und erreichen ihn mit knapper Not.

Der Bus fährt weiter.

Die Gardisten, im hinteren Teil des Bus, suchen
das Fahrgeld zusammen.

Gardisten (schnaufend, durcheinander): Däm hei mer's
zeigt! D'Schnurre hätt men em selle ver-
schlo! Eis isch sicher, dä het us s'letschtemol
gseh!

Remy nickt zustimmend und blickt sich dann um.

Remy (plötzlich erschrocken): Wo isch au de Matter?

Ueberblendung

33. BEIM KOMMANDANTEN (Nacht)

Der Kommandant (in Zivil) sitzt hinter seinem Arbeitstisch, über ihm an der Wand das Banner der Garde. Auf der anderen Seite des Tisches, mit Rücken gegen Kamera, stehen Remy und erster Gardist (beide in Exerzieruniform, das Barett in der Hand). Seitlich, und noch etwas weiter zurück, der Gardekaplan in einem Fauteuil.

Kommandant: (setzt sofort ein): Dä Ma tter het sech i dr letschte Zyt gar nid leid gmacht, i ha scho ghofft, mer heige ne so wyt. (Schlägt mit der Hand auf den Tisch.) Und jetz het me ne müesse i Arräscht tue, dä truurig Gsell!

Gegeneinstellung, Kommandant mit Rücken gegen Kamera.

Remy (unerschrocken): Jä so, jetzt mues i mi aber emal wehre für en. Wänn ich vo dem Beizer eso provoziert worde wär, ich garantiere, de Luushund wär nid ungestraft devocho!

Kommandant: Worum leut er ech mit em y?

Gardekaplan (mit einer Handbewegung zum Kommandanten): Momänt! (Und nun zu Remy, der sich nach ihm umwendet, interessiert:) Und de Matter hät sich eso im Zügel gha?

Remy: Mir händ nu müese stuune.

Gardekaplan (nickt befriedigt): So, so.

Remy und erster Gardist blicken wieder auf den Kommandanten. Gardekaplan sinnt vor sich hin.

1. Gardist: Und z'spot isch er numme cho, wyl er gmeint
het, er müess dä Schade vergüete.

Remy: Er isch ygstande für eus -

Kommandant wieder mit Blick gegen Kamera.

Kommandant (unterbricht ihn): Mit andere Worte: Aer hockt
für euch i dr Chiste!...

Er steht auf, geht um den Arbeitstisch herum, an
den beiden Gardisten vorbei, die ihm nachblicken.

Kamera schwenkt mit

...Und jetzt chömmed er afe - suuberi Vögel
syd dir!...

Er bleibt stehen und überlegt einen Moment.

Was meine Sie, Monsignore: E halbe Freitag
Abzug für die sächs Ma. Und dr Matter leu
mer dänk morn emorge wieder use.

Gardekaplan (lächelt zustimmend): Säb vor allem, Herr Oberst!

Abblendung

34. ALP (Tag)

Aufblendung

Musik setzt ein

Alpboden, event. mit See.

Kühe werden durchs Bild getrieben.

Rufe, Kuhglocken

Ältere und jüngere Sennen, unter ihnen Dominik mit Rucksack, folgen der Herde. Andere können mit Käsegeräten, Käse, Proviant u.s.w. beladen sein.

Ueberblendung

35. BERGWEG (Tag)

Musik, Rufe, Kuhglocken

Herde und Sennen in einer weiteren Phase der Alpfahrt, weiter unten. Tempo des Vorgangs wenn möglich etwas beschleunigt.

Ueberblendung

36. DORF (Tag)

Musik, Rufe, Kuhglocken, durchgehend

Blick in die Dorfstrasse. Lebhaftes Treiben von Menschen und Tieren.

Jetzt taucht Dominik im Bildfeld auf.

Blick gegen das Haus Escher. Eben wird ein Fenster geöffnet. Escher schaut auf die Strasse hinunter.

Was er sieht: Dominik, der eben im Begriff ist, sich von den anderen zu lösen und auf das Haus zuzugehen.

37. HAUS ESCHER, WOHNSTUBE (Tag)

Musik, Rufe, Kuhglocken, durchgehend

Escher am Fenster, kehrt sich um.

Escher (ruft über die Schulter zurück): Do isch er jo!

Er wendet sich vom Fenster weg...

Kamera fährt zurück und schwenkt mit

...auf einen Tisch zu, der von Jacqueline eben gedeckt wird, ergreift seinen Hut und Geschäftskorrespondenz. Verschwindet rasch aus dem Bild.

38. VOR DEM HAUSE (Tag)

Musik, Rufe, Kuhglocken, durchgehend

Blick gegen die Treppe. Dominik tritt von der Kamera her ins Bild. Von oben kommt Escher auf ihn zu und begrüsst ihn herzlich.

Musik setzt aus

Escher: Wie goht's dr?

Dominik: S'goht rächt. (Fährt sich über den Kopf.)
S'Wätter gspüren i hie 'nd do.

Escher (nach einem Blick zurück, vertraulich):

D'Jacqueline het dr öppis Aextras
gchochet, sie weiss, was d'gärn hesch!...

Er klopft Dominik aufmunternd auf die Schulter und geht an ihm vorbei.

...I muess numme gschwind uf d'Post.

Dominik verschwindet Richtung Treppe.

Die Kamera schwenkt

Escher nach, der Richtung Post davongeht, wobei er sich noch einmal glücklich nach Dominik umschaute.

39. HAUS ESCHER, KUECHE (Tag)

Rufe und Kuhglocken leiser, setzen allmählich ganz aus

Jacqueline in der Nähe des Herdes, in dem ein Feuer brennt, richtet das Essen an. Gleichzeitig ist Dominik eingetreten und auf sie zugekommen.

Dominik: Jacqueline!

Jacqueline (geht auf ihn zu): Leg doch ab, Dominik!

Jacqueline mit Blick gegen Kamera. Dominik sieht sie an.

Dominik: Du hast dich verändert.

Jacqueline (ausweichend): Kann ich dir helfen?

Dominik: Lass nur!...

Er schnallt den Rucksack ab, geht an ihr vorbei, kehrt sich aber wieder nach ihr um, so dass nun er mit dem Blick zur Kamera steht.

...Stimmt es, dass du in nächster Zeit eine -
eine Reise machen willst?

Jacqueline: Wer sagt das?

Dominik: Die Leute im Dorf. Als ich das letztmal da war, sprachen sie davon. Sie finden nichts dabei, weil sie nicht wissen, was dich nach Rom zieht...

Er legt den Rucksack hin und kommt näher.

...Warum willst du das tun, Jacqueline?
Glaub mir, es hat keinen Sinn. Du wirst enttäuscht zurückkommen - und beschämt.

Jacqueline (löst den Blick von ihm): Ich muss trotzdem hin.

Dominiks Ausdruck wird hart.

Dominik: Und ich werde es nicht zulassen.

Jacqueline geht, ohne etwas zu sagen, von ihm weg auf die Türe zur Wohnstube zu. Dort wendet sie sich nach Dominik um, der ihr mit dem Blick gefolgt ist.

Jacqueline: Willst du mich einsperren, Dominik?

Sie geht hinaus. Dominik blickt ihr betroffen nach.

Dann geht er zum Herd, überlegt mit gerunzelter Stirn, starrt ins Feuer und blickt wieder in der Richtung, in der Jacqueline abgegangen ist. Sein Ausdruck verrät Ratlosigkeit, Besorgnis. (Was er denkt: Was mache ich da? Wenn sie wirklich nach Rom fährt und Beat wiedersieht, werde ich sie verlieren. Es muss etwas geschehen! Aber was - was?)

Abblendung

40. ROM, SALA DEGLI SVIZZERI (Nacht)

Aufblendung

Glockenschläge

Beat, in grosser Uniform, geht auf und ab. Es ist der Schritt des Gardisten auf der Wache, zeigt aber gleichzeitig mit aller Deutlichkeit, dass Beat in grosser Unruhe ist.

Geräusch einer Türe

Beat wendet sich um.

Remy tritt aus dem Halbdunkel ins Licht der Lampe, die auf dem Tisch an der Wand steht, und kommt sogleich auf Beat zu. Dieser atmet wie erlöst auf.

Beat (mit verhaltener Stimme): Es Glück, dass du d'Runde machsch! Remy, du geisch doch am Samstag i Urlaub?

Remy (ebenso): Das gahn i, ja, Warum?

Beat: I weiss mer fasch nid z'hälfe.

Remy (mit prüfendem Blick): Häsch wieder en Brief?

Beat (erregt): Jo, aber dasmol vom Dominik. Er schrybt mer -

Remy (winkt energisch a b): Nid so luut, da äne schlaft de Papst!

Er zieht Beat...

Kamera fährt mit

...beiseite.

Beat setzt sich seitlich an den von der Lampe beleuchteten Tisch. Im Hintergrund ein Fenster mit Blick auf Peterskuppel.

Das folgende Gespräch durchgehend leise.

Beat (zu Remy aufblickend): D'Jacqueline chunnt do abe!

Remy: Und?

Beat (rasch): Dr Dominik hintersinnet sech. Er bittet mi uf ~~de~~ Chneu, em z'hälfe. I sell furt, eifach nid do sy, wenn sie chunnt, meint er.

Remy: Was stellt sich de vor? Du chasch doch nid us em Dienst!

Beat: Ebe. Drum git's nummen eis: Me muess verhindere, dass sie chunnt.

Remy: Wäge? Du häsch sie ja ufgeh!

Beat allein im Bildfeld.

Beat: Du hesch das Meitschi nie gseh. Du weisch nid, wie sie eim ~~as~~ Härz geit. I fo afe zittere, numme scho, wenn i dra danke, sie steu vor mer, lueg mi a und streck d'Händ nach mer us.

Wieder beide im Bild, diesmal Remy mit Blick gegen Kamera.

Remy: Dänn ghöred er i Gottsname zämme!

Beat steht auf.

Beat (mit etwas mehr Stimme): Das dörfe mer nid!

I cha se jetz emol nid ha!

Remy (schüttelt den Kopf): Merksch du dänn nanig, was da gspillt wird? De Dominik wott sis Glück mit euem Unglück erhaufe, und das chunnt nid guet - au für ihn nid!

Beat: Das isch si Sach!...

Beat schweigt für einen Augenblick, es fällt ihm offensichtlich schwer, mit seinem Anliegen herauszurücken.

...Wenn du jetz hei geisch - chönnsch nid bin ere vrby und ere uf irgend en art begryflech mache -

Remy allein im Bildfeld.

Remy (nickt bedeutsam): Du ladisch eim da schöni Sache uf! Säll ich na gschuld sy, wänn du das Meitli für alli Zyte verlürsch?

Wieder beide im Bildfeld.

Beat (starrt vor sich hin): I ha's scho lang verlore. Und das isch nid alls. (Mit Wendung zu Remy:) Oder meinsch du öppe, i chönni zueluege, wenn die zweu arm in arm a mir vrbygeu? (Nun ohne ihn anzuschauen:)] Mit däm Meitschi verlüür i alles, Remy. I go nümme hei. Und **de** han i numme no d'Garde.

Remy geht von ihm weg und verschwindet aus dem Bild.

Musik setzt sehr leise ein

Mit gesenktem Kopf geht Beat...

Kamera fährt mit

...auf das Fenster zu und blickt in die Nacht hinaus.

Beat am Fenster, von vorn gesehen.

Was er sieht: Das nächtliche Rom.

Musik verklingt

Abblendung

41. DORF, KIRCHE UND FRIEDHOF (Tag)

Aufblendung

Zwei helle Glocken läuten die Vesper aus.

Kirchturm gegen den freien Himmel.

Blick über ein paar Kreuze im Vordergrund auf die Kirchentüre. Leute kommen heraus, hauptsächlich ältere Frauen und Männer, aber auch jüngere Leute und einige Kinder. Im Mittelpunkt ist Jacqueline zu sehen, die, ein Buch in der Hand tragend, auf die Kamera zukommt, um dann aus dem Bild zu gehen.

42. DORFGASSE, WIRTSCHAFT UND HANDLUNG (Tag)

Glocken, durchgehend

Unter der Türe erscheint Dominik den Blick nach der Gasse hinaufgerichtet.

Was er sieht: Jacqueline kommt die Gasse entlang.

Dominik (ruft): Jacqueline!

Jacqueline blickt auf und geht rascher.

Dominik, immer noch bei der Türe, Jacqueline tritt auf ihn zu.

Dominik: Wir warten auf dich.

Er macht ihr Platz und bittet sie mit einer Handbewegung einzutreten.

43. HANDLUNG UND WIRTSCHAFT (Tag)

Glocken verhallen

Jacqueline kommt von der Türe her und wendet sich halbwegs nach Dominik um. Dieser ist ihr rasch gefolgt.

Dominik: Ein Herr ist da, ein Gardist aus Rom.

Jacqueline (aufhorchend): Aus Rom?

Dominik führt sie...

Kamera fährt zurück

...durch den Laden .

Dominik: Ja, komm!

Beide gehen in die Wirtschaft hinüber.

Am einem Tisch auf der Fensterbank der Posthalter, mit Blick gegen Kamera. Escher ist von der Seite zu sehen, während Remy, dem Posthalter schräg gegenüber, mit Rücken zur Kamera sitzt. In der Nähe befindet sich der Wirt, der eben eine neue Flasche füllt. Remy erzählt, wobei der Text nicht unbedingt verstanden werden muss.

Remy: - - das sind dann die berühmte fleischlose Tag bis zum nächste Sold. Da ghört me's dann amigs singe: "Mit lutschged a mene Zwätschgestei und suufed en Chübel Tee!"

Lachen

Inzwischen sind Jacqueline und Dominik von der Kamera her im Bild erschienen. Escher steht auf, geht einen Schritt auf Jacqueline zu und nimmt sie bei der Hand.

Escher: Das ist Herr Remy, Jacqueline.

Kaum hat Remy ihren Namen gehört, wendet er sich um, steht ebenfalls auf und richtet den Blick auf sie.

Die Gruppe am Tisch, Jacqueline mit Blick gegen Kamera.

Jacqueline (nickt): Es freut mich.

Gegeneinstellung: Remy ist von Jacquelines Anblick sichtlich berührt und weiss für einen Augenblick nicht, was er sagen soll.

Remy: Schön - schön, dass ich Sie doch noch sehe. Ich muss nämlich wieder weiter. (Mit einem Blick zum Fenster hinaus:) Mein Postauto -

Posthalter: Am Sonntag hat's meistens echty Verspötig.

Escher tritt einen Schritt zurück und lässt Jacqueline neben dem Posthalter Platz nehmen.

Escher: Setz dich doch!

Jacqueline nimmt Platz und blickt gespannt auf Remy.

Jacqueline und Posthalter im Vordergrund, Escher seitlich am Tisch, Dominik und Remy mit Blick gegen Kamera. Escher und Remy setzen sich.

Remy (will einen leichten Ton anschlagen): Mein Kamerad Matter lässt auch Sie grüssen.

Dominik (setzt sich ebenfalls): Es gefalle ihm gut dort unten.

Remy (nach einem Blick auf die übrigen): Ich habe den Herrn schon erzählt, dass er am Anfang Schwierigkeiten hatte. Aber heute gilt er etwas, auch bei seinen Vorgesetzten. Und im nächsten Frühling leistet er den Eid auf unsere Fahne...

Jacqueline, neben dem Posthalter, hört aufmerksam zu.

Gegeneinstellung. Das Gespräch stöckt. Remy hat sich die Erledigung seiner Sache offenbar leichter vorgestellt. Er trinkt einen Schluck und nimmt dann einen neuen Anlauf.

...Er wollte ja nach zwei Jahren -

Jacqueline (dicht vor der Kamera): - zurückkommen.

Remy: Das war seine Absicht, ja...

Er hält Jacquelines Blick nicht aus und leert sein Glas.
Dann gibt er sich einen Ruck.

...Wissen Sie, es gibt zweierlei Gardisten,
(forciert lustig:) Passanten und Dauergäste,
wie ich sie nenne. Mein Freund Beat gehört
zu den letzteren.

Die Gruppe am Tisch. Jacqueline und Posthalter mit Blick
gegen Kamera. Der Posthalter wirft einen raschen Blick auf
das Mädchen. Jacqueline, die ihre Bewegtheit vor Escher
und Dominik nicht merken lassen darf, zwingt sich zu
einem Lächeln.

Jacqueline: Sie wollen damit sagen -?

Remy (direkt): Er bleibt bei uns.

Jacqueline fasst mit beiden Händen nach der Tischkante
und senkt den Blick.

Remy ist die Reaktion nicht entgangen. Nur um das
Schweigen zu unterbrechen, ergreift er noch einmal
das Wort.

Remy: Ich selber diene schon zwölf Jahre bei der Garde.
Nach fünfzehn Jahren sind wir pensionsberechtigt.

Signal eines Postautos

Posthalter: Jetzt isch es so wyt!

44. GASSE ZWISCHEN WIRTSHAUS UND POST (Tag)

Das Postauto fährt vor und hält an.

Blick gegen die Türe des Wirtshauses. Remy, von Dominik begleitet, kommt heraus.

Kamera fährt voraus

Remy und Dominik gehen ein paar Augenblicke schweigend nebeneinander her. Der letztere kann seine Genugtuung über das, was sich eben zugetragen hat, kaum verbergen.

Remy (grimmig): Hett ich mich uf de Handel nu nie ygla!

Dominik: Worum? Dir heit das prima brocht. Säged mim Fründ, i leu em danke. Dä isch doch sicher über die Sach scho lang ewäg!

Remy (den Blick fast verächtlich auf Dominik gerichtet):
Das meined Sie!

Beide auf das Postauto zu, Remy steigt ein, ohne sich nochmals umzuschauen.

45. DORF, POST (Tag)

Blick gegen den Eingang zur Post. Jacqueline und Posthalter gehen rasch die Treppe hinauf. Der letztere hat den Schlüssel bereits herausgezogen und schliesst auf.

46. DORF, POSTBUREAU (Tag)

Blick gegen den Schalter.

Geräusch der Türe, die geöffnet und kurz darauf
zugeschlossen wird

Durch die Türe des Postschalters treten Jacqueline und
Posthalter ein.

Posthalter: Bitte!

Kamera fährt zurück

Jacqueline sinkt in der Nähe der Kamera auf einen Stuhl,
der Posthalter wirft den Schlüssel empört auf den Tisch.
Dann zieht er eine Brissago aus der Tasche und macht im
folgenden Versuche, sie anzuzünden, was ihm aber infolge
seiner Aufregung nur schlecht gelingt.

Jacqueline (nach einer Weile, dezidiert): C'est un refus!

Er will nichts mehr von mir wissen.

Posthalter: Ich will es einfach nicht glauben. Wie kann ein
Mensch von Ihnen weg, ein Mensch, der weiss, dass
Sie ihm gut sind? (Nach einer Pause:) Vielleicht
hat dieser Remy nur geflunkert!...

Er macht ein paar Schritte und starrt vor sich hin,
indem er sich wendet, fällt sein Blick zufällig auf
die Telefonanlage, was ihn plötzlich auf einen Ge-
danken bringt.

...Wissen Sie was - wozu haben wir ein
Telefon? Wir rufen Ihren Beat an.

Jacqueline (überrascht): Sie meinen wirklich?

Posthalter: Was kostet so ein Ferngespräch! Das werden wir doch noch aufbringen, und dann wissen Sie wenigstens, woran Sie sind, Wenn Sie nicht mit ihm reden wollen, werde ich es. Einverstanden?...

Jacqueline nickt.

Der Posthalter geht auf die Telefonanlage zu, setzt sich und hebt den Hörer ab. Jacqueline, hinter ihm, lässt kein Auge von ihm.

...Fräulein, verlange Sie mir Rom, bitte!
Vatikan, Schwyzergarde, mit Voramäldig:
Beat Matter, Marie, Anna, zweumal Theodor,
Emil, Ruedolf. Und - (entschlossen:)
verlange Sie's dringend!

Nun setzt eine Montage ein, die die "Verbindung" der beiden Liebenden zwischen Dorf und Rom zum Leitthema hat. Diese Bildfolge ist der filmpoetische Ausdruck für Jacquelines Sehnsucht, darum sind die Motive möglichst abstrakt zu behandeln. Keinesfalls soll die Sequenz zu einer albumartigen Aneinanderreihung bekannter touristischer Ziele werden. Im Augenblick, da der Zuschauer einzelne Städte oder Wahrzeichen wie den Dom von Mailand oder den Schiefen Turm von Pisa zu erkennen vermag, wird der Gedanke dieser Montage in seiner Wirkung entschieden beeinträchtigt.

Musik setzt ein, durchgehend

Motivvorschläge für die Montage

Die Post von aussen mit Telefonleitung
Telefonstange mit Isolatoren und Drähten, die sich
in der Ferne verlieren, im Hintergrund Berge
Der Alpenkamm mit verschneiten Gipfeln
Felsplateau und Ebene
Ein Fluss im Gegenlicht
Eine Stadt
Landschaft mit Weinbergen
Auf einem Hügel ein **Kastell**
Kleiner Hafen mit Segelschiffen
Ein von Zypressen umsäumtes Kloster
Meeresküste mit Pinienwald
Silhouette einer Stadt mit Mauern und Wehrtürmen
Olivenhain, im **Hintergrund** ein **Aquädukt**
Ausgetrockneter Fluss
Flaches Weideland mit Schafherde
Totale der Stadt Rom
Häusermeer mit Peterskuppel
Ein Teil des Vatikans
Mauerstück mit aufstossender Telefonleitung
Die Telefonzentrale des Vatikans, von einem
Laienbruder bedient
Der Apparat der Gardistenkantine läutet.

47. ROM, KANTINE DER SCHWEIZERGARDE (Tag)

Aus der Kantine läuft ein Küchenbursche auf den Telefonapparat zu, der sich im Windfang befindet, und nimmt den Hörer ab.

Küchenbursche: Cantina, - = Momento.

Er legt den Hörer über den Kasten auf, eilt...

Kamera schwenkt mit

...in die Kantine zurück, die jetzt in der Totale sichtbar ist. Rascher Gang auf das Treppenhaus zum Kantonnement zu.

Küchenbursche (ruft nach oben): Matter, Matter, telefono!

48. DORF, POSTBUREAU (Tag)

Gross: Die Telefonanlage. Die Verbindung ist hergestellt.

(Relais oder akustisches Zeichen ?)

Kamera fährt rasch zurück

und erfasst den Posthalter, der ins Bild tritt.

Posthalter mit Blick gegen Kamera, im Hintergrund Jacqueline, die aufsteht.

Posthalter (meldet sich am Telefon): Postzentrale! - -

(Wiederholend:) D'Nummeren isch Quattrocento ottanta? Danke. - Jawohl, men isch spräch-

bereit. (Wendet sich um:) Jacqueline, i d'Kabine!

Jacqueline geht rasch durch den Raum.

Blick gegen die Kabine. Jacqueline eilt hinein und nimmt den Hörer ab.

Jacqueline (mit leiser Stimme): Hallo?

Dann zieht sie die Türe hinter sich zu.

49. ROM, KANTINE (Tag)

Nah: Beat am Telefon im Windfang.

Beat (gespannt): Pronto!...

Während er wartet, geht ein Gardist in Exerzieruniform an ihm vorbei in die Kantine.

Beat vor dem Apparat, hat sich nach ihm umgedreht, kehrt jetzt das Gesicht der Kamera zu. Nun hört er eine Stimme.

...(Plötzlich fassungslos, kann kaum sprechen:)
Du, Jacqueline, du?

50. DORF, POSTBUREAU (Tag)

Jacqueline in der Kabine, nun ebenfalls mit Blick zur Kamera. Durch das kleine Glasfenster im Hintergrund ist der Posthalter zu sehen, der seinerseits ganz aufgeregt ist und ab und zu einen **Blick** nach der Kabine wirft.

Jacqueline: - Ist das wahr? Ist das wirklich wahr?
Du willst für immer dort bleiben? - -
Ich werde dich also nie mehr sehen?

51. ROM, KANTINE (Tag)

Beat am Telefon.

Beat: Nein, Jacqueline, nein...

Der Gardist, der in der Kantine eine Schachtel Zigaretten gekauft hat, geht hinter ihm vorbei. Beat ist davon irritiert und setzt erst wieder zum sprechen an, nachdem er allein ist.

...Das kann ich dir nicht - -

In diesem Augenblick scheint die Verbindung auszusetzen. Beat schlägt mit der Hand an die Muschel.

52. DORF, POSTBUREAU (Tag)

Jacqueline in der Kabine.

Jacqueline (ruft): Beat! Hallo, hallo!

53. ROM, KANTINE (Tag)

Beat in der Kabine.

Beat (aufgeregt, laut): Pronto, pronto! Che cosa c'è?
Perchè ci interrompe?...

Plötzlich ist die Verbindung wieder hergestellt.

...Jacqueline! Wir sind unterbrochen worden...

Beat lehnt sich an eine der Türen und schliesst für einen Moment die Augen.

...(tonlos!) Nein, mehr - mehr kann ich dir nicht sagen.

54. DORF, POSTBUREAU (Tag)

Jacqueline in der Kabine, bleich und am Ende ihrer Kraft, hängt auf. Sie tritt hinaus.

Die Telefonanlage im Vordergrund. Der Posthalter blickt Jacqueline entgegen, ihr Ausdruck erübrigt jede Frage.

Akustisches Zeichen der Telefonanlage

Posthalter, mit Blick gegen Kamera, nimmt den Hörer ab.

Posthalter: Fertig, ja.

55. ROM, KANTINE (Tag)

Blick von innen gegen den Windfang. Durch die gerillte Scheibe ist Beat nur undeutlich zu sehen. Endlich tritt er heraus und geht...

Kamera fährt zurück

...in die Kantine, in der jetzt ausser ihm niemand mehr ist. Er setzt sich an einen Tisch, stützt den Kopf in die Hand und starrt vor sich hin.

Kamera fährt noch weiter zurück,

so dass sie den ganzen Raum erfasst. Beat bleibt in unveränderter Stellung.

Kamera hält

56. DORF, HAUS ESCHER, WOHNSTUBE (Tag)

Kamera fährt

Totale des Raumes. Im Hintergrund öffnet sich die Türe. Jacqueline tritt ein und setzt sich an einen Tisch. Nach einer Weile legt sie die Arme auf, verbirgt den Kopf darin und beginnt...

Kamera ist bis zur Nahaufnahme gefahren

...bitterlich zu weinen.

Es dauert eine Weile.

Dann ist das Geräusch einer zweiten Türe zu hören.

Nun erscheint Dominik im Bild. Er tritt auf Jacqueline zu. Ihr Jammer bleibt nicht ohne Eindruck auf ihn.

Jacqueline merkt, dass jemand neben ihr steht, verstört blickt sie zu Dominik auf, will sich zusammennehmen, kann aber ihren Tränen keinen Einhalt gebieten.

Dominik (leise): Du brauchst mir nichts zu sagen, Jacqueline!
Ich weiss alles.

Er legt ihr die Hand auf die Schulter. Nach einer Pause greift sie darnach.

Kamera fährt bis zur Grossaufnahme der beiden Hände.

Langsame Abblendung

57. ROM, BELVEDEREHOF (Tag)

Langsame Aufblendung

Trommeln und Pfeifen, durchgehend

Von Pfeifen und Trommlern angeführt, marschiert die Truppe (Galauniform) in Viererreihen in den Belvederehof ein.

Nah: Kommandant und Gardekaplan blicken der aufmarschierenden Truppe entgegen.

Die Truppe, die sich inzwischen zur Einkerlonne formiert hat, marschiert weiter.

Gardekaplan allein im Bildfeld, den Blick auf die Gardisten gerichtet.

Beat und Remy stehen in Reih und Glied.

Kommandant nah vor der Kamera, gibt mit dem Säbel das Zeichen zum Schulterern der Hellebarden.

Totale: Die Truppe schultert die Hellebarde.
Der Fähnrich tritt mit zwei Begleitern vor.

Gross: Fähnrich geht mit der Fahne auf die Kamera zu.

Trommeln und Pfeifen setzen aus

Ein Rekrut erfasst mit der Linken die Fahne und streckt die Rechte zum Schwur empor.

1. Rekrut (mit laut vernehmbarer Stimme): Ich schwöre,
der Fahne die Treue zu halten, so wahr mir
Gott und seine Heiligen helfen!

Er tritt von der Fahne zurück.

Nah: Kommandant und Gardekaplan wenden den Blick seitlich.

Beat übergibt seine Hellebarte dem nächsten in der Reihe.

Zweiter Rekrut tritt zur Eidesleistung an.

2. Rekrut: Ich schwöre der Fahne die Treue zu halten,
so wahr mir Gott und seine Heiligen helfen!

Erster Rekrut tritt ins Glied zurück und nimmt seine Hellebarde.

Gross: Die Fahne vor der Kamera.

Kamera fährt zurück

Die Fahne senkt sich, so dass Beat sichtbar wird.
Auch er erfasst sie und schwört.

Beat: Ich schwöre der Fahne die Treue zu halten,
so wahr mir Gott und seine Heiligen helfen!

Trommelwirbel

Abblendung

58. DORF, BEIM ARZT (Tag)

Ein Glastisch mit ~~medizinischen~~ ^{medizinischen} Instrumenten. Der Arzt stellt die Gläser mit den Aufstrichen für eine Blutprobe in ein kleines Gestell.

Kamera fährt zurück,

so dass der Raum, ein ländlich eingerichtetes Ordinationszimmer, sichtbar wird.

Dominik steht mit dem Rücken zur Kamera. Der Arzt tritt auf ihn zu und untersucht seinen Hinterkopf.

Arzt: Gspässig. Die Wunde isch tadellos verheilet, nüt drgäge z'säge.

Dominik (wendet sich nach ihm um): Und das ewige Chopfweh?

Der Arzt setzt sich an seinen Schreibtisch.

Arzt: Wärsch numme früecher cho! (Während er seine Eintragung macht;) Mer wei jetz s'Resultat vo dr Bluetprob abwarte. Im Notfall muesstisch für e paar Tag is Spital abe zun ere gründleche Untersuechig.

Dominik knöpft sein Hemd zu.

Dominik: Het das e Sinn?

Arzt (legt die Feder hin): Dänk wohl! Du wottscht hürote, de muesch doch e gesunde Mönch sy! - Weiss **di** Bruut, dass d'nid zwäg bisch?

Dominik: I ha niemerem öppis gseit.

Arzt: Au em Vatter nid?

Dominik: Au däm nid, süsch hätt er sech emänd no Sorge gmacht. Dä sell's jetz einisch schön ha uf sire Feriereis.

Die Kamera ist bis zur Nahaufnahme auf Dominik zugefahren.
Rasche Abblendung

59. AUTOSTRADA (Tag)

Rasche Aufblendung

Verkehrsgeräusche, durchgehend

Blick über das Teilstück einer Autostrada in Italien mit den charakteristischen Reklametafeln zu beiden Seiten der Strasse.

Ein schweizerisches Postauto erscheint im Bild und fährt rasch auf den Beschauer zu.

Kamera schwenkt

auf die ~~Na~~haufnahme des Wagens.

Blick vom Postauto aus auf die Autostrada.
Reklametafeln flitzen vorüber.

Der Wagen und seine Insassen. Zuvorderst der Chauffeur mit P.T.T.-Mütze, neben ihm Escher in Reisekleidung. Hinter ihm Wirtin und Wirt des Dorfes, seitlich der Posthalter, der zum Schutze gegen die Hitze das Taschentuch in den Kragen gesteckt hat. Weitere Fahrgäste füllen den Wagen.

Wirt (zu Escher): Am erste Tag gömmer also i d'Peterschilche?

Escher (wendet sich um und deutet auf den Posthalter):

Aer het alles i d'Wäg gleitet. De Korporal wo einisch bin is gsy isch, sell en usgezeichnete Führrer sy, aer wird is Rom zeige. (Leichte Wendung, über die Schulter:) Mit em Matter trinke mer na türli au emol e halbe Liter.

Wirtin (zum Posthalter): Posthalter, singed no eis! Wieder so öppis Klassisches!

Posthalter allein im Bildfeld.

Posthalter (gutgelaunt): Dem Wunsche kann entsprochen werden!

Er räuspert sich und sucht den Ton. Während er nach einem passenden Lied sucht, geht sein Blick nach aussen. Was er sieht: Eine mächtige Reklame der Firma Pirelli (fünf Männer vor einem Riesenpneu, daneben eine Tafel "Pirelli stelvio").

Posthalter, mit Blick gegen Kamera, setzt ein. Für das, was er singt, verwendet er die Aufnahmen der Reklametafeln, die sinngemäss zu montieren sind. Alle Fahrgäste hören mit Hingabe zu.

Posthalter (singt nach der Melodie "La donna è mobile"):

"Per l'automobile Pirelli stelvio.
Coperte Radici, Olio Sasso.
Galfer per freni e frizioni,
Lido di Jesolo con Lana gatta,
Rabarbaro Zucca, Panettone Motta,
Il Borsalino - Sicilia!
Sicilia!
Olivetti per il fegato!"

(Wenn es die Gesamtlänge des Filmes zulässt, kann eine zweite Strophe mit ähnlichem Text eingelegt werden).

Musik hat mit dem Lied eingesetzt und schliesst den Gesang mit Schwung.

Abblendung

60. DORF, HAUS ESCHER (Nacht)

Aufblendung

Jacqueline, ziemlich nah vor der Kamera, räumt Leinen in einen Schrank ein.

Geräusch einer Türe

Jacqueline wirft einen Blick über die Schulter, setzt dann aber ihre Arbeit fort. Jetzt tritt Dominik ins Bild. Er greift in die Tasche.

Dominik: Ich habe dir etwas mitgebracht, Jacqueline.

Jacqueline (kehrt sich nach ihm um): Ach?

Kamera fährt näher

Dominik übergibt ihr eine kleine Schachtel.

Dominik: Da, schau.

Jacqueline sehr nah vor der Kamera, öffnet die Schachtel zögernd.

Gross: Die Schachtel in Jacquelines Hand enthält zwei Trauringe.

Jacqueline, allein im Bild, blickt betreten auf die Ringe.

Nahraufnahme Dominik, sein Ausdruck verändert sich.

Dominik: Freust du dich nicht?

Kamera fährt zurück,

so dass nun auch Jacqueline, mit Rücken gegen Kamera, wieder zu sehen ist.

Jacqueline (in grösster Verlegenheit): Dominik -

Ihre Hand schliesst die Schachtel. Dominik bemerkt es.

Dominik: Ich verstehe dich nicht. Du selber sprachst vom Heiraten. Erst in den letzten Wochen bist du wieder anders geworden. Und seit wir allein im Haus sind, weichst du mir aus, wo du kannst. (Finster:) Meinst du, ich merke das nicht?

Jacqueline legt die Schachtel auf den Tisch.

Jacqueline: Warum erschreckst du mich denn so?

Dominik (ohne auf sie zu hören, erregt): Ich habe lange genug gewartet, alles ertragen und in mich hineingefressen.

Gegeneinstellung: Jacqueline mit Blick gegen Kamera.

Jacqueline (ohne Dominik anzuschauen): Wenn dein Vater zurück ist, will ich ihm sagen, dass ich nicht hier bleiben kann. Ich werde nach Hause gehen.

Dominik tritt einen Schritt auf sie zu.

Dominik (mit plötzlichem Ausbruch): Warum? Ich will wissen warum!

Jacqueline: Schrei nicht! (Nach einer Pause:) Ich glaubte, wir könnten zusammenkommen. **Aber** mein Herz hat nicht Ja gesagt, immer mehr spürte ich das.

Dominik allein im Bildfeld.

Dominik (heftig): Das redest du dir ein, weil er immer noch zwischen uns steht, er, den ich nicht angezeigt habe! Endlich sollst du es erfahren: Er hat mich damals angefallen - so bin ich gestürzt!

Jacqueline nah vor der Kamera.

Jacqueline: Das wusste ich längst, Dominik.

Dominik: Und doch hängst du immer noch an ihm!

Jacqueline (schüttelt den Kopf): Das ist vorbei. Aber - mein Gott, wie soll ich dir sagen, dass ich dich nicht -

Nun wieder beide vor der Kamera. In Dominiks Augen ist ein seltsames, wildes Flackern. Dann packt er Jacqueline unversehens an den Schultern.

Jacqueline (erschrocken): Lass mich los!

Dominik (zieht sie an sich): Du gehörst mir, mir!

Er versucht, sie zu küssen. Jacqueline sträubt sich mit allen Kräften. Es gelingt ihr, sich loszureissen. Sie läuft...

Kamera schwenkt mit

...auf die Türe zu.

Dominik folgt ihr.

61. HAUS ESCHER, KORRIDOR MIT TREPPE (Nacht)

Blick gegen die Türe der Wohnstube. Jacqueline läuft heraus und eilt...

Kamera schwenkt mit

...den Gang entlang auf die Treppe zu. Kurz nach ihr ist auch Dominik im Bild aufgetaucht; er rennt ihr nach und erwischt sie auf der Treppe.

Blick von oben über Jacqueline und Dominik. Die beiden ringen miteinander.

Jacqueline schreit

Wieder kann sie sich freimachen und verschwindet in Richtung Kamera. Dominik ihr nach.

62. HAUS ESCHER, JACQUELINES KAMMER (Nacht)

Die Türe fliegt auf. Jacqueline, ausser Atem, rennt in die Kammer, will die Türe schliessen, aber schon ist Dominik da und stösst sie auf.

Kamera fährt zurück

Den Blick entsetzt auf Dominik gerichtet, flieht Jacqueline zum Fenster. Dominik schlägt die Türe hinter sich zu, geht ihr nach und drängt sie weg. Von neuem packt er sie und wirft sich mit ihr aufs Bett.

Beide nah vor der Kamera. Um sich vor Dominik zu schützen, hält Jacqueline die Hand vors Gesicht.

Jacqueline: Nicht, Dominik nicht!

Immer noch versucht Dominik, sie zu küssen. Mit einem Male verkrampft sich sein Gesicht. Er lässt Jacqueline los, weicht zurück und fasst mit beiden Händen nach seinem Kopf. Jacqueline richtet sich halbwegs auf. Jetzt sinkt Dominik mit dem Gesicht ins Kissen.

Dominik: Mi Chopf! O mi Chopf! (Er stöhnt).

63. ROM, KANTINE (Tag)

Ton einer Pfeife, auf der Triller geübt werden, durchgehend.

Im vorderen Teil der Kantine sitzen Escher und Beat (in Exerzieruniform) an einem runden Tisch. Escher trinkt einen Schluck und stellt das Glas wieder hin.

Escher: Du weisch, dass es bi üs es Hochzyt git.

Beat (mit erstaunlicher Beherrschung): Das het mer dr Posthalter scho brichtet.

Escher (lachend): Wenn de einisch i Urlaub chunnsch, bin i villicht scho Grossvatter.

Beat: Jo, Herr Escher...

Escher will Beat neu einschenken, aber dieser hält die Hand übers Glas.

...Danke, i han no Dienst.

Durch eine Türe des Essraumes hinter der Kantine tritt Remy (in Zivil) ein und geht auf den Tisch im Vordergrund zu. Escher blickt ihm entgegen.

Escher: Wenn fot üsi Führig a?

Remy: Sobald alli do si.

Remy mit Rücken, Escher mit Blick gegen Kamera, Beat seitlich am Tisch. In diesem Augenblick erscheint der Posthalter und wendet sich sogleich an Escher.

Posthalter: Dr. Hotelportier het mer es Telegramm mitgä für di...

Er übergibt es und gibt den beiden anderen erst jetzt die Hand.

...Salü, Beat! Herr Remy!

Escher hat das Telegramm aufgemacht, überliert es und erschrickt.

Escher (zum Posthalter aufblickend): I muess sofort hei.

Posthalter: Was chunnt di a?

Escher: Dr Dominik isch im Spital.

Posthalter: Wäge?

Die Vier am Tisch, Beat und Escher dominieren im Bildfeld.

Escher (nach einem Blick ins Telegramm): "Akute Hirnerkrankung" steit do. Er muess operiert würde.

Beat schaut mit halboffenem Munde entsetzt auf Escher. Dieser fasst ihn plötzlich scharf ins Auge.

...Gäll, Fürstli, du wirdsch bleich! Ganz klar, dass die Chranket vo däm Unfall chunnt. (Höhnisch:) Unfall - wie behauptet worden isch! I bi dere Sach synerzyt nid nochegange, und wo's de mit em Dominik besser cho isch, het me nümme drvo grede. (Den Arm drohend erhoben:) Dr Dominik isch mi einzig Sohn, und du bisch dschuld a sim Unglück. Jetz zien i di zur Verantwortig. Jetz steisch du mir vor Gericht, mach di druf gfasst!

Posthalter (rasch) I fahre hei mit dr.

Escher (winkt ab): Was het das für ne Wärt? Do chasch du
so weni hälfe wien i. (Kurz:) Adie!

Er geht rasch ab, Posthalter folgt ihm.

Beat und Remy am Tisch. Beat hat Mühe, ein Wort herauszubringen.

Kamera fährt auf ihn zu

Beat: Dr Dominik, dr Dominik - i bi verlore. Wenn er
jetz stirbt - villicht isch er scho numme am
Läbe, das Telegramm het ganz drno tönt.

ist neben ihn getreten.

Remy: Wer seit das?

Beat: Er isch sicher scho tot. De bin i e Mörder!
Und i dr Zytig heisst's de, e Schwyzergardist
chömm is Zuchthuus. Aber verlo di druf, das tuet
dr Matter dr Garde nid a! Ehnder verschwind i!

Remy: Wo ane?

Beat: Das isch mer glych, numme furt, furt -
an e Ort, wo mi kei Hund mehr könnt.

Am Fenster zum Hof erscheint der Wirt.

Wirt: Herr Remy!

Remy: Ich chumme! (Er legt Beat die Hand auf die Schulter.)
Verlür jetzt de Chopf nüd! Ich bi bald wieder ume.
Mag cho, was will, ich stahne zue der.

Rasch ab.

Beat starrt vor sich hin, Angst, Erregung, Verzweiflung werden immer grösser.

Schriller Ton der Pfeife

Plötzlich steht er auf und geht aus dem Bild.

64. ROM, KANTONNEMENT (Tag)

Ton der Pfeife, etwas entfernter, durchgehend

Die Kamera fährt

von der Totale langsam auf Beats Bett und Schrank zu.

Schritte vom Treppenhaus her. Die Türe des Kantonmentes ist zu hören.

Beat erscheint im Bild. In der Nähe des Bettes richtet er den Blick zum Schrank hinüber, auf dem sein Koffer liegt. Nun gibt er sich einen Ruck, reisst den Koffer herunter, wirft ihn aufs Bett und macht ihn auf. Dann öffnet er den Schrank, holt ein Zivilkleid heraus und beginnt, die Uniform auszuziehen.

Pfeifen setzt aus

Abblendung.

65. BEZIRKSSPITAL, KRANKENZIMMER (Tag)

Aufblendung

Im Vordergrund, halb angeschnitten, ein Bett. Eine Schwester wirft einen Blick auf den Fiebermesser, schüttelt ihn, steckt ihn ins Futteral und legt ihn in eine Schublade. Dann geht sie leise hinaus.

Kamera schwenkt

auf das Bett zu, in dem jetzt Dominik zu sehen ist.
Jacqueline sitzt neben ihm.

Dominik hat die Augen geschlossen.

Dominik (nach einer Pause): Jacqueline.

Jacqueline (beugt sich vor): Ja, Dominik?

Dominik hebt die Hand ein wenig.

Dominik: Komm nicht zu nah! (Er öffnet die Augen.)
Du weißt, ich werde morgen operiert.

Jacqueline: Der Arzt hat es mir gesagt. Und es wird alles
gut gehen.

Dominik verrät durch einen Blick, dass er an ihren
Worten zweifelt.

Beide im Bild, Dominik mit Blick gegen Kamera. Er wird
unruhig, versucht zu sprechen, bewegt den Kopf, lässt
ihn aber wieder sinken.

Dominik: Du wolltest einmal nach Rom. Geh - geh jetzt!

Jacqueline (müde): Wozu?

Dominik: Das - das kann ich dir jetzt nicht erklären...

Dominiks Unruhe steigert sich. Er blickt zur Zimmerdecke
und dann wieder auf Jacqueline.

...Aber geh, zum letztenmal bitte ich dich
um etwas.

Jacqueline: Du sollst ruhig bleiben.

Dominik: Beat -...

Er bricht ab und kann erst nach einer Weile wieder sprechen.

...Ich habe - Sag ihm, ich trage ihm nichts nach. Ich bitte ihn, auch mir nichts nachzutragen. Vielleicht kann ich dann gesund werden...

Jacqueline hat aufgehört und überlegt: Was meint er damit?

...(mit Nachruck:) Er soll nichts verschweigen, - Jacqueline?

Jacqueline: Ich höre dich.

Dominik (jedes Wort betonend): Beat wird dir alles sagen, alles. Geh zu ihm!

Ueberblendung.

66. BAHNHOF (Tag)

Totales des Bahnhofs, wenn möglich mit Bergen im Hintergrund. Ein Zug fährt ein.

Entsprechende Geräusche

Auf dem Bahnsteig steht der Arzt, nach Escher Ausschau haltend.

Sobald der Zug hält, steigt Escher, mit einem kleinen Handkoffer aus, tritt auf den Arzt zu und reicht ihm die Hand!

Escher: Wie stoht's?

Arzt: S'isch alls vorbereitet für morn ~~em~~orge.

Kamera fährt voraus

Beide folgen ziemlich **rasch**.

Escher: Und - wie lueged dir's a?

Arzt: Mer wei froh si, dass mer's rächtzytig erkönnt
hei. E Gschwulst, wo nid meh usgwachsen isch -

Escher bleibt stehen.

Kamera hält

Escher (überrascht): E Gschwulst? Die Chranket chunnt doch
vo däm Sturz!

Arzt (zu ihm aufblickend): Das cha men ebe nid sicher säge.

Escher: Nid sicher?...

Er setzt den Koffer hin und fährt sich mit dem Taschen-
tuch übers Gesicht.

...(halb für sich): De wär i jo, de hätt i do unde -

Arzt: Was?...

Escher winkt ab: Darüber können wir später sprechen.

...Dä Unfall cha se usglöst ha, das isch mögloch.
Vor allem wei mer jetz zueversichtlich sy. Chömmed!

Kamera fährt voraus

Beide gehen weiter und verschwinden bald darauf aus dem
Bild.

67. ROM, STAZIONE TERMINI (Tag)

Bahnhofgeräusche

Ein Zug fährt ein. Unter den Leuten am Bahnsteig ist der Posthalter zu sehen.

Was er sieht: Die Reisenden, die vom Zug her kommen. Plötzlich taucht Jacqueline auf.

Jacqueline und Posthalter begegnen sich. Er nimmt ihr sofort ihr Reisegepäck ab.

Jacqueline (fällt ihm um den Hals): Herr Posthalter, ich wusste, Sie würden mich abholen!

Posthalter: Jacqueline -

Jacqueline (unterbricht ihn, glücklich): Es ist gut gegangen, Dominik ist über dem Berg.

Posthalter: Wenigstens das! Und Escher?

Jacqueline: Er ist beruhigt. Er war einverstanden, dass ich reise, um Beat zu sagen...

Der Posthalter seufzt.

...Was ist?

Beide im Bildfeld. Der Posthalter zuckt die Achseln.

Posthalter (nach einer Pause): Sie müssen es ja doch erfahren. Beat hat den Kopf verloren. Er ist verschwunden, man sucht ihn seit Tagen.

Jacqueline (zu Tode erschrocken): Um Gotteswillen!

Beide setzen sich in Bewegung und verschwinden in der Menge.

Ueberblendung

68. TRATTORIA FREDERICO (Tag)

Im oberen Teil des Wirtschaftsgartens sitzt Frederico und trinkt. Neben ihm steht Beat, er sieht elend aus. Im Hintergrund hängt Eufemia Wäsche auf.

Frederico wischt sich den Mund.

Frederico: Muess das sy?

Beat: S'git numme no das. Nächstelang han i vorusse geschlofe, fasch nit meh zue mer gno. I ha gemeint, s'gab e Wäg - über Neapel. Aber mit däm isch nit gsy. Jetz goht mer langsam s'Gäld us.

Frederico: Ueberleged ech das zweumol!...

Er steht auf und beginnt zu gehen. Beat folgt ihm.

Kamera fährt voraus

...Do isch s'Zuchthuus gäng no besser.
Vo hundert chöme hüt numme no feuf zrug.

Beide aus dem Bild.

Sie kommen die Treppe herunter.

Beat: Das wott i von ech gar nid wüsse.

Nun erscheinen sie im unteren Teil, wo eine ziemliche Unordnung herrscht (Hühner, umgekippte Tische, Stühle, Farbtöpfe usw.) Im Hintergrund das Wirtshaus.

Beat (drängend): Säged mer, wie me drzuehunnt!

Frederico: Das isch kei Sach. Dir fahred uf em nächste Wäg uf Marseille, dört finded er de scho Abschluss, i han ech Adrässe gnue. (Ruft in der Richtung nach der Wirtschaft:) Gemma, l'orario!...

Tritt einen Schritt beiseite und stellt einen Tisch auf.

...Mer wei luege, öb hüt no ne Zug geit.

69. BEIM KOMMANDANTEN (Tag)

Jacqueline sitzt im Fauteuil und blickt verzweifelt...

Kamera fährt mit

...auf den Posthalter, der mit dem Kommandanten und Remy inmitten des Raumes steht.

Kommandant (halb zum Posthalter, halb zu Jacqueline):

- - Mir hei to, was mer hei chönne. Zerscht hei mer ghofft, er chömmi vo sälber zrug. De hei mer ne afo sueche - brichted, Korporal Remy!

Remy: Ich bin überall hi, wo men en hät chönne vermuete. Niemert hät öppis gwüsst. Ich han allne gseit, mäldet's, mäldet's sofort, wänn er doch na chäm! Wieder nüt!

Posthalter (schüttelt den Kopf): Das dä de Churzschluss het müessen übercho! (Mit Blick auf Jacqueline:) Und jetz chönnt me ne eso entlaste.

Jacqueline steht auf und tritt auf den Posthalter zu.

Jacqueline (halblaut): Ich möchte jetzt gehen.

Posthalter (zum Kommandanten): Mir chömme wieder vrby.

Beide gehen...

Kamera schwenkt mit

...hinaus.

Kommandant und Remy blicken ihnen nach.

Kommandant (wartet einen Augenblick): I ha d'Veantwortig,
i cha nümme lenger warte.

Remy tritt einen Schritt beiseite, kommt aber sogleich zurück.

Remy (leise): Wer weiss, öb en d'Polizei überhaupt na findet!

Das Telefon klingelt

Kommandant geht um den Arbeitstisch herum und nimmt den Hörer ab.

Kommandant: Pronto!...

Plötzlich horcht er auf.

...Korporal Remy, für Sie!

Remy (am Telefon): Si? - (Aufgeregt:) Gemma? Trattoria Frederico, si. - - (Mit Blick zum Kommandant:) L'ha visto? Ci è stato? Quando? - Va bene, grazie. Vengo subito!...

Er hängt den Hörer auf.

...Aentli e Spur. Vielleicht find ed mer en na.

Beide vor der Kamera, im Hintergrund die Türe.

Kommandant (energisch): Sueched ne! Nähmed e paar dienstfrei Kamerade mit, wenn's andersch nid geit!

Remy (im Abgehen): Zu Befehl, Herr Oberst!

Kommandant (ruft ihm nach): Und gät mer sobald wie mögloch
Bricht!

Remy ist bereits im Korridor und schliesst die Türe.

70. STAZIONE TERMINI (Tag)

Bahnhofsgeräusche

Blick aus dem Innern eines Schalters in der Bahnhofshalle.
Vor der Kamera der Schalterbeamte. Beat tritt mit einem
Koffer eilig ins Bild.

Beat: Uno Marsiglia, andata!

Schalterbeamte (sucht im Gestell nach der Fahrkarte und gibt
sie ihm): Nove mila ottocento ventisei.

(Sofern die Fahrkarte nach Marseille zusammengestellt
werden muss, fällt der letzte Satz aus).

Beat holt Geld hervor.

71. TRATTORIA FREDERICO (Tag)

Der untere Teil der Wirtschaft. Frederico ziemlich nah
vor der Kamera, raucht eine Zigarette und streicht einen
Stuhl an. Im Hintergrund der Eingang.

Dort erscheint Remy mit vier Gardisten (alle in Zivil).
Er entdeckt Frederico sofort und winkt den anderen mit
dem Kopf. Alle fünf kommen nach vorn und umringen
Frederico in einem Halbkreis.

Dieser richtet sich auf und blickt von einem zum andern.

Frederico: Was weit dir do?

Remy (mit Distanz, aber dafür umso dezidierter):

Du weisch, warum mer chömmed. Wo isch euse Kamerad?

Frederico: Was für eine?

Remy: Verstell di nüd, mir händ's pressant!

Frederico (nach kurzem Lachen): Wenn dir so gnau B scheid
wüssed, wär alles bi mir isch, so sueched doch!
I ha kei Zyt, mi mit Tagediebe abzgä!

Er taucht den Pinsel in den Farbtopf und beugt sich
wieder über den Stuhl.

Remy packt ihn am Kragen, richtet ihn auf und kehrt
ihn gegen sich.

Remy: Ruck us! Was häsch em gseit? Wo häsch en anegwyse?

Frederico wirft den Pinsel hin.

Frederico (laut): Das geit ech en Dräck a! Dä finded dir nümme,
do chömmed dir scho lang z'spot!

In diesem Augenblick tritt Gemma aus dem Haus und kommt
mit einem Korb Wäsche nach vorn.

Remy krempelt die Aermel hoch.

Remy (zu Frederico): Ich gsehne scho, mit dir muess mer
andersch rede!

Im Vorbeigehen deutet Gemma mit einer raschen Kopf-
bewegung auf das Kursbuch, das, mit beiden Deckeln nach
oben, aufgeschlagen auf einem Tisch liegt.

Frederico und die Gardisten im Bild. Remy mit Blick gegen Kamera. Er hat Gemmas Wink verstanden, sein Blick fällt jetzt auf das Kursbuch, das unmittelbar vor der Kamera zu sehen ist. Er tritt auf den Tisch zu. Frederico bemerkt es und kehrt sich nach ihm um.

Frederico: D'Pfote wäg!...

Sofort treten die übrigen Gardisten zwischen ihn und Remy. Dieser nimmt das Kursbuch sorgfältig, damit keine Seite umgeschlagen wird, auf und liest darin.

...Mached, dass dr zum Tüüfel ehömed!
Das isch Huusfriedensbruch, das isch Freiheitsberaubig! Und dir weit Kompatriote sy Schwyzer? Aber warted numme, euch wott i für es Renommee Sorge bim Konsulat - i goh bis zum Minister!

Remy vor der Kamera, immer mit dem Blick ins Kursbuch. Im Hintergrund fährt ein Taxi vor, dessen Chauffeur auf die Gruppe im Vordergrund schaut. Jetzt wirft Remy einen Blick auf seine Uhr, schmeisst das Kursbuch auf den Tisch und kehrt sich gegen die Gardisten um.

Remy: Zrugg zum Taxi, hopp!

Die fünf laufen auf den Taxi zu.

Ueberblendung

72. KIRCHENINNERES (Tag)

Leises Orgelspiel, durchgehend

Brennende Kerzen.

Die Kamera fährt zurück

und erfasst Jacqueline, die vor den Stufen des Altars kniet.

Jacqueline von vorn gesehen. Ihre Lippen bewegen sich nicht, doch hat sie die Hände gefaltet. In einiger Entfernung ist der Posthalter zu sehen.

Orgelspiel setzt aus

73. STAZIONE TERMINI (Tag)

Musik, event. gemischt mit Bahnhofsgerauschen, durchgehend

Ein Taxi fährt vor, die Gardisten eilen heraus.

Montage

Bahnsteig. Ein zur Abfahrt bereitstehender Zug.

Tafel oder Uhr mit Angabe der Abfahrtszeit.

Normaluhr, Zeiger zwei Minuten vor Abfahrtszeit des Zuges.

Bahnbeamter schlägt die Türe eines Wagens zu.

Blick aus einem Abteil auf den Bahnsteig, wo der Bahnbeamte eben vorübergeht.

In einer Ecke des Abteils, neben anderen Fahrgästen, Beat, völlig in sich zusammengesunken.

Lokomotivführer blickt vom Führerstand aus auf ein Signal.
Blick durch eine Glastüre beim Eingang des Bahnsteiges.

Die Gardisten rennen auf die Türe zu, werden aber
zurückgehalten, weil sie erst eine Bahnsteigkarte
lösen müssen.

Totale des Zuges vom Bahnsteig aus. Bahnbeamter schlägt
die Türe des hintersten Wagens zu.

Die Gardisten haben inzwischen die Bahnsteigkarten
gelöst und dürfen passieren.

Normaluhr, der Zeiger springt.

Bahnsteig. Die Gardisten eilen auf die Kamera zu.

Der Bahnbeamte ist der Meinung, dass es sich um Passagiere
handle, und ruft ihnen entgegen.

Bahnbeamter: Avanti! Avanti!

Remy springt aufs Trittbrett des hintersten Wagens
und winkt einem Kameraden mitzukommen.

Remy (ausser Atem): Chumm mit! (Zu den übrigen:)

Ihr gönd ussedure!

Montage

Drei Gardisten laufen den Zug entlang.

Remy und ein Gardist laufen hastig durch das Couloir
des Wagens.

Blick durch ein Abteil nach innen. Die Gardisten blicken
durchs Fenster und halten nach Beat Ausschau.

Noch einmal Remy und Gardist.

Ein anderes Abteil. Beat in gleicher Stellung wie vorher.

Blick durch Beats Abteil gegen das Couloir. Dort tauchen jetzt Remy und der Gardist auf. Dieser entdeckt Beat und reißt die Türe auf. Gleich darauf holt Remy mit einem raschen Griff Beats Koffer aus dem Tragnetz, geht zum Fenster, das glücklicherweise noch offen steht.

Blick vom Bahnsteig gegen das Fenster. Vor dem Wagen erscheinen die drei Gardisten. Remy wirft ihnen den Koffer zu.

Im Abteil. Unbekümmert um die erstaunten Reaktionen der Passagiere reißt Remy Beat hoch.

Remy: Matter!

Beat (perplex): Was isch?

Remy (drängt ihn aus dem Abteil): Use mit der!

Montage

Signal.

Lokomotivführer verschwindet im Führerstand.

Bahnbeamte laufen aufgeregt auf die Gardisten zu.

Räder der Lokomotive beginnen sich zu drehen. Der Zug setzt sich in Bewegung.

Blick gegen die Türe eines einzelnen Wagens. Der Gardist springt ab, Remy stösst Beat hinaus, folgt ihm und schlägt im letzten Augenblick die Türe des fahrenden Wagens zu.

Bahnbeamte umringen die Gruppe gestikulierend und mit Geschrei.

Beat (zu den Kameraden, ausser sich): Syd dir verrückt?

Remy winkt den Bahnbeamten beschwichtigend zu.

Remy (zu Beat): Chumm zue der, du!...

Beat blickt ihm verständnislos ins Gesicht.

...De Dominik isch grettet!

Beat kann diese Botschaft kaum fassen.

Musik setzt aus

Ueberblendung

74. PETERSPLATZ, KOLONNADEN (Tag)

Der Posthalter und Jacqueline, die etwas ruhiger scheint, tauchen im Bild auf und kommen auf die Kamera zu.

Jacqueline (bleibt stehen): Und nun?

Posthalter (nach kurzem Ueberlegen): Vielleicht erfahren wir beim Kommandanten etwas.

Beide zwischen den Säulen. Im Hintergrund der Petersplatz mit einer Fontäne.

Jacqueline: Ich gehe nicht fort von hier, bis ich weiss, was mit ihm ist.

Posthalter: Dann muss ich morgen ohne Sie zurück - schade!

Jacquelines Aufmerksamkeit wird plötzlich von einem Vorgang auf dem Petersplatz gefesselt. Der Posthalter merkt es und blickt ebenfalls hinaus.

Jacqueline: Herr Posthalter!

Sie tritt von ihm weg.

Jacqueline von vorn, hält bei einer der äussersten Säulen.
Was sie sieht: Die Gardisten kommen mit Beat über den
Platz, Richtung Kolonnaden. Einer trägt Beats Koffer.

Posthalter ist Jacqueline ein paar Schritte nachgegangen.
Jetzt kehrt er sich um und verschwindet an der Kamera
vorbei aus dem Bild.

Auf dem Petersplatz. Die Gardisten kommen mit Beat auf
die Kamera zu.

Musik setzt leise ein

Jetzt hat Remy Jacqueline zwischen den Säulen entdeckt.
Er hält die Kameraden an.

Remy: Halt emal! (Zu Beat, lächelnd:) Ich glaube, jetz
bruchsch du eus nümme. (Zeigt geradeaus:) Lueg!

Beat folgt Remys Hand.

Was er sieht: Jacqueline zwischen den Säulen.

Beat, nah vor der Kamera, glaubt zu träumen. Nur zögernd
tut er einen Schritt nach vorn.

Remy, hinter ihm, gibt den Kameraden ein diskretes, aber
unmissverständliches Zeichen, worauf sie mit Beats Koffer
aus dem Bild verschwinden. Remy folgt ihnen.

Jacqueline steht unbeweglich da und blickt Beat entgegen.

Beat allein im Bildfeld.

Kamera fährt voraus

Er geht zuerst langsam, dann beschleunigt er seine Schritte.

Kamera hält

Beat geht an ihr vorbei.

Jacqueline mit Rücken gegen Kamera. Auf dem Platz erscheint jetzt Beat zwischen den Säulen. Bald trennen ihn nur noch wenige Schritte von dem Mädchen. Noch einmal hält er und blickt Jacqueline an, zweifelnd ob alles Wahrheit sei. Jacqueline im Vordergrund wendet sich um und tritt...

Kamera fährt zurück

...von den vordersten Säulen gegen die Mitte der Kolonnaden zu. Nun beginnt Beat zu laufen, so dass er wenige Augenblicke später bei ihr steht.

Jacqueline allein im Bildfeld, blickt ihn an.

Beat, nah vor der Kamera, nimmt ihren Blick auf.

Wieder beide im Bildfeld, Jacqueline mit Blick gegen Kamera.

Jacqueline (ohne zu lächeln, sehr zart): Nun bin ich doch gekommen, Beat!

Ueberblendung

75. PETERSPLATZ (Tag)

Musik, durchgehend

Totale des Platzes. Eine grosse Menge strömt auf die Kirche zu.

Am Rande des Platzes eine fast unabschbare Reihe von Auto-cars. Jetzt taucht der Postwagen im Bild auf, der rückwärts in die Nähe des Postens "Carlo Magno" fährt.

Der Wagen hält. Ziemlich nah vor der Kamera steigt der Posthalter aus.

Blick von innen, über den Chauffeur im Vordergrund,
nach aussen.

Posthalter: S'geit nid lang!

Er verschwindet aus dem Bild.

76. WACHTLOKAL (Tag)

Musik, durchgehend

Blick durch das Fenster nach aussen, wo der Posthalter
auftaucht und mit einem Gardisten spricht.

Kamera fährt zurück und schwenkt

auf Jacqueline und Beat (in grosser Uniform), die sich
umarmt halten und Küssen.

Beat (etwas traurig, aber keineswegs bitter): Kaum haben wir
uns wieder gefunden, musst du fort!

Jacqueline (nach einer Pause): Vielleicht ist es gut
für uns beide, wenn etwas Zeit vergeht.

Beat (zählt rasch an den Fingern ab): Noch etwas mehr als ein
Jahr -

Sie lächelt ihn glückstrahlend an.

Der Posthalter, der die beiden inzwischen entdeckt hat,
tritt ein.

Posthalter (bei der Türe): Hellebardier Matter, es ist Zeit!..

Das Paar küsst sich noch einmal. Dann gehen sie...

Kamera fährt mit

...auf den Posthalter zu. Dieser nimmt Jacqueline in seine
Obhut.

Posthalter (mit dem Kopf auf Beat weisend, tröstend):
Auf der Wache hat er Gelegenheit genug, an
Sie zu denken.

Jacqueline geht an ihm vorbei, wendet sich aber nochmals um.

Jacqueline (zum Posthalter): Und wenn dann eine hübsche
Südländerin an ihm vorübergeht?

Posthalter (zu Beat, die Augen verdrehend): Das muess i
jetz hundert Jahr lang ghöre!

Jacqueline ist rasch abgegangen. **Beat hält** den Posthalter
zurück, greift in die Tasche und übergibt ihm einen Brief.

Beat (vertraulich): Do wär de scho dr erst Brief!

Der Posthalter nickt befriedigt und folgt Jacqueline.

Der Postwagen. Jacqueline steigt ein und geht sogleich
nach hinten. Der Posthalter tritt ins Bildfeld.

Blick gegen das Rückfenster des Wagens. Dort erscheint
Jacqueline, den Blick nach aussen gerichtet.

Der vordere Teil des Wagens. Unter den Fahrgästen
befinden sich **Wirt und Wirtin**. Der Chauffeur kann
die Türen schliessen, da nun auch der Posthalter
eingestiegen ist. Dieser bemerkt mit Verdruss, dass
Jacqueline nicht neben ihm sitzt.

Posthalter: Worum isch sie jetz hindere? I ha do äxtra
dä Platz reserviert.

Wirtin: Sie wott doch awinke, solange sie cha.
(Kopfschüttelnd:) S'git uf dr Wält würkli
nüt Dümmers as s'Mannevolch!

Posthalter (zum Chauffeur): Abfahre!

Der Wagen setzt sich in Bewegung. Jacqueline, am Rückfenster, entfernt sich von der Kamera. Sie winkt.

Blick über Jacqueline aus dem Wagen auf Beat, der militärisch grüsst.

Der Wagen fährt rascher. Jacqueline winkt immer noch.

Blick von oben. Der Wagen fährt durchs Bild.

Blick vom Vorbau Bramantes über den ganzen Petersplatz. Der Postwagen entfernt sich mehr und mehr.

Musik setzt aus

Langsame Abblendung

E N D E